Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 4,32 Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachlaßstaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 15 — Montag den 12. April 1937 — **Preis 10 Pfg.**

Die „Asse" siegen weiter

Deutsche Fußballmeisterschaft am zweiten Kampftag mit 160000 Zuschauern

Deutsche Fußballmeisterschaft! Wie ein riesiger Magnet wirkt dieses Wort auf die Massen der deutschen Sportfreunde und in gewaltigen Scharen ziehen sie allsonntäglich hinaus zu den Kampfstätten, auf denen man um Meisterehren kämpft. Um Meisterehren? Es ist ja noch gar nicht soweit, gerade erst haben die Spiele der Vorrunden-Gruppenkämpfe begonnen, das entscheidende Stadium ist noch längst nicht erreicht, aber das schert die Fußballfreunde wenig, der große Wettstreit hat angefangen, und was da zurzeit vor sich geht, gehört eben doch schon zur Meisterschaft selbst, also interessiert es, also ist alles gespannt, also strömen sie von nah und fern herbei, um selbst zu erleben, was gespielt wird.

Wir sind nahe dabei, englische Verhältnisse in Deutschland zu bekommen, denn man schüttelt den Kopf, wenn man die Besucherzahlen bei den einzelnen Spielen liest und erst recht, wenn man addiert, wieviele Menschen an so einem Sonntag allein diesen Gruppenspielen beigewohnt haben. Waren es am ersten Kampftage schon rund hunderttausend, die zu den sieben Spielen erschienen, so darf man vom gestrigen zweiten Tag berichten, daß hundertsechzigtausend Zuschauer dabei gewesen sind — rundherum hundertundsechzigtausend Menschen bei diesen acht Spielen, die noch längst nicht die Meisterschaft selbst bedeuten! Und waren am ersten Tage vierzigtausend bei Schalke—Werder Bremen in der Glückauf-Kampfbahn, so füllte gestern nicht weniger als achtzigtausend das gewaltige Oval des Olympiastadions in Berlin um den Kampf Hertha-BSC. — Schalke 04 zu erleben! Ein weiterer Beweis aber auch, wie Schalke „zieht". Und die zweithöchste Ziffer, wenn sie sich auch bei weitem nicht mit Berlin messen kann, hatte der Niederrheinmeister Fortuna zu seinem Spiel gegen Waldhof in Oberhausen aufzuzeichnen, nämlich achtzehntausend — wir können uns denken, daß es beispielsweise im Wuppertaler Stadion noch eine ganze Menge mehr gewesen wären!

Fußball, der Volkssport, der Sport der Massen, — wie soll das erst werden, wenn die vier Besten ermittelt sind, wenn die Endrunde beginnt, für die man heute schon einen kleinen „Tip" wagen darf, etwa mit Hamburger SV., Schalke 04, Fortuna oder 1. FC. Nürnberg und VfB. Stuttgart oder Wormatia Worms? Und es ist doch ein Jammer, daß Fortuna und der „Club" in einer Gruppe zusammenliegen und einer von ihnen ausscheiden muß, derweilen mit Sicherheit eine schwächere Elf aus leichterer Gruppe in die Schlußrunde kommt!

*

War der erste Kampftag der Meisterschafts-Gruppenspiele ohne jede wirkliche Ueberraschung geblieben, so setzte es am zweiten Tage doch wenigstens eine ab. Denn mit einer Niederlage des VfB. Stuttgart in Dessau war keineswegs zu rechnen. Der Meister des Gaues Mitte spielte herzhaft drauflos und ließ sich auf nichts ein, als die Schwaben ihre technische Ueberlegenheit ausspielen wollten, das geradlinige und ganz auf Erfolg abgestellte Spiel von Dessau 05 sorgte für den überraschenden Sieg und damit zugleich für die erste und bisher einzige „Sensation" aus 15 ausgetragenen Gruppenspielen.

Sonst aber blieben auf der ganzen Linie die Favoriten vorne. Knapp, aber jeweils sicherer, als es das 2:1-Ergebnis ausdrückt, setzten sich die Meistermannschaften von Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 durch. Die Düsseldorfer hatten es in Oberhausen mit dem SV. Waldhof zu tun und erfreuten durch ein wesentlich planvolleres und zielbewußteres Spiel, als sie es bei den letzten Gaumeisterschaftskämpfen zu bieten vermochten. Die Mannschaft ließ zwar zeitweise wieder etwas nach, hatte aber, als Waldhof ausglich, noch genügend Reserven für einen eindrucksvollen Endspurt, der auch zum erhofften Siegtreffer führte. Interessant die Feststellung, daß Fortuna ihren hervorragenden Verteidiger Janes gegen seinen Kameraden von der Nationalmannschaft, Siffling, stellte und den badischen Angriff so seiner eigentlichen Kraftquelle beraubte. — Schalke hatte es natürlich in Berlin nicht leicht, umso weniger, als die beiden sonst so tüchtigen Außenstürmer Urban und Kalwitzki keinen guten Tag hatten und auch Pörtgen wenig zur Geltung kam. Dafür waren Szepan, Kuzorra und der Torhüter Klodt umso besser im Schwung, sie gaben dem Spiel die Note und sorgten auch für die übliche Feldüberlegenheit in der zweiten Halbzeit, als der Sieg mit 2:1 bereits gesichert schien, er hätte dem Verlauf nach auch höher ausfallen können, Gefahr für ein Ausgleichstor der Berliner bestand nicht mehr.

Der 1. F. C. Nürnberg hatte es nicht allzu schwer, den Mittelrheinvertreter VfR. Köln mit 3:1 auf eigenem Boden zu schlagen. Aber die Elf des Titelverteidigers hat in diesem Spiel auch Schwächen gezeigt, denn 3:1 ist nicht erschütternd gegen eine zwar kampffreudige, aber doch mit primitiven spielerischen Mitteln arbeitende Elf wie VfR. Köln, noch dazu, wenn diese Elf die ganze zweite Halbzeit hindurch nur mit zehn Mann standhalten muß und dabei zeitweise sogar drängen kann. Der „Club" ist sicherlich schwer zu schlagen, aber er ist zu schlagen — und wenn die Fortuna wieder so in Fahrt kommt, wie im letzten Jahr — und Oberhausen gab die Hoffnung, daß die Düsseldorfer auf dem besten Wege dazu sind — dann ist das Rennen Fortuna gegen Club gewiß noch nicht gelaufen ....



Fortuna-Eckball ... Waldhofs Torwart fährt wagemutig dazwischen. Gerettet!

Photo: Böhme.

Zeitweise wieder die „alte Fortuna"

Waldhof nach hochdramatischen Kampf 2:1 (1:0) geschlagen

WG. Oberhausen, 11. April. (Eig. Bericht.) Es gehört bei Fortuna Düsseldorf gewissermaßen zum guten Ton, sich auf große Zeiten zu besinnen, wenn die deutschen Endspiele anfangen. So war es vor einem Jahr, als aus dem hoffnungslosen Gang nach Mannheim ein großer Sieg über Waldhof wurde, so hätte es zahlenmäßig auch diesmal sein können, wenn man im Sturm in einigen wundervoll angelegten Situationen nicht im falschen Augenblick den „klaren Kopf" verloren hätte. So klingt das Ergebnis etwas mager, verliert gar an Wirkung, wenn man hört, daß der Siegtreffer ausgerechnet in der letzten Minute zustande kam.

Aber — und darauf kommt es an — Fortuna hat in der ersten Spielhälfte, zeitweise auch noch nach der Pause, ein Spiel hingelegt, das zu einem gewissen Optimismus berechtigt. Da sah man doch wenigstens wieder Angriffe, die daran erinnerten, daß hier eine Mannschaft der deutschen Spitzenklasse spielte, da wurden einige Angriffe so schulgerecht vorgetragen, daß man es fast bedauerte, nicht den zahlenmäßigen Abschluß zu sehen. Der knappe Sieg über Waldhof ist



Fortunas Siegtor eine Minute vor Schluß des dramatischen Kampfes

Drayß liegt am Boden und sieht dem Ball entsetzt nach. Schubart und Herbach (in heller Tracht) stürmen jubelnd ins Feld zurück. Der Kampf ist entschieden ....

Photo: Böhme.

gewiß nicht dazu angetan, nun etwa zu einem übertriebenen Optimismus zu verleiten. Aber vielleicht zeigt uns schon das Spiel gegen den „Club", daß diese Fortuna Düsseldorf sich auch in diesem Jahre auf das große Geheimnis versteht, im richtigen Augenblick die „alte Fortuna" zu sein. Unter den Ehrengästen sah man Gauleiter Staatsrat Florian, Gausportführer Keyßner, den Oberbürgermeister der Stadt Oberhausen, Dr. Heuser, weiter Vertreter der nationalsozialistischen Formationen und der Wehrmacht.

Das Spielfeld selbst hatte durch den Regen gelitten, war glatt und schlüpfrig geworden. Und der Wechsel zwischen Sonne und Regen, der in den neunzig Minuten mehrfach eintrat, trug nicht dazu bei, es besser zu machen. So kam es fast zwangsläufig dazu, daß in der zweiten Halbzeit das Tempo leicht abflaute.

*

Tor nach sieben Minuten

Fortuna Düsseldorf kam in der erwarteten Besetzung:

Pesch
Janes Bornefeld
Zwolanowski Bender Czaika
Albrecht Wigold Schubart Heibach Kobierski

Beim SV. Waldhof fehlte wie vor acht Tagen der verletzte Verteidiger Schwender. Es spielten:

Drayß
Maier Siegel
Leupold Heermann Pennig
Weidinger Bielmeier Siffling Schneider Günderoth

Fortuna Düsseldorf ging gegen diesen Gegner offensichtlich von zwei Voraussetzungen aus: einmal wurde von Beginn an mit großem Kraftaufwand versucht, einen zahlenmäßigen Vorsprung zu erspielen, dann aber spielte die Abwehr sichtlich von dem Wunsche beseelt, Siffling die Spiellaune zu nehmen. Und das ist ihr bestimmt gelungen. Man mußte nur Siffling beobachten, wie er die ersten Vorstöße einleitete, mehrfach mit vereinten Kräften „gestoppt" wurde, plötzlich in allerlei Mätzchen verfiel und schließlich lustlos sein Pensum herunterspielte. Gewiß tauchte ab und zu noch ein Spielzug auf, der seine große Klasse verriet, sein Abspiel in den freien Raum war sozusagen größte Klasse, aber er war nicht mehr der Leiter seiner Mannschaft und als ernsthafte Gefahr ziemlich „ausgeschaltet".

Das Tor fiel auch schon nach sieben Minuten. Schubart und Heibach hatten vorher gute Gelegenheiten, vergaben sie aber in einer begreiflichen Aufregung. Kobierski legte Schubart in der fünften Minute einen Flankenball sozusagen „auf den Kopf", aber der Ball kam für Drayß zu leicht.

Gefahr für Fortuna brachte die sechste Minute. Pesch berechnete einen hohen Ball zu kurz, griff daneben. Siffling kam auch nicht so recht an den Ball und so gab es nur eine Ecke, die Pesch mit weitem Faustschlag rettete.

Das Tor war eine Leistung, wie man sie selbst in Spielen von großer Klasse selten sieht.

Der kleine Heibach drehte einen Ball haargenau an Leupold vorbei in den freien Raum. Schubart, der in richtiger Erkenntnis des Augenblicks nach außen gestartet war, lief unaufhaltsam an, schoß dann vielleicht um Bruchteile zu früh. Aber Drayß konnte den Ball nicht festhalten. Wigold war im richtigen Augenblick da und brachte ihn unhaltbar über die Torlinie. 1:0 nach sieben Minuten.

Verpaßte Gelegenheiten

Eine Minute später wieder Kobierski-Flanke. Albrecht nahm den Ball mit dem Kopf, konnte aber nicht mehr die nötige Kraft einsetzen. Drayß hielt leicht. Kritische Situationen vor dem Waldhof-Tor. Ergebnis: eine Ecke für Fortuna.

12. Minute. Siffling tanzte auf, behauptete sich mit Ball am Fuß gegen Bender. Eine schöne Flanke, Günderoth kam nicht mehr an den Ball. Es hätte ein Tor geben können.

Zehn Minuten Feldspiel, dann — die große Gelegenheit für Albrecht. Sozusagen schulgerecht kam die Vorlage von Wigold in den freien Raum. Albrecht startete, hatte den Ball, Drayß lief auf gut Glück heraus und Albrecht schoß ihn an. Schubart traf den abspringenden Ball nicht, Wigold setzte zum Schuß an, aber diesmal rettete Siegel.

26. Minute. Waldhof zeigte Artistik im Strafraum, der Ball wurde förmlich von Fuß zu Fuß „gelegt", und doch traf Bielmeier dann nur den so unendlich großen freien Raum über dem Tor.

Regen! Eine Ecke für Fortuna, eine für Waldhof. Ein Zwischenfall, der bei dem bisher fairen Spiel unangenehm hervorstach. Leupold nahm Heibach regelwidrig. Der Schiedsrichter übersah es und — Bender glaubte sich berechtigt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Es blieb allerdings bei diesem einen Zwischenfall.

38. Minute. Schubart war blitzschnell auf der rechten Flanke durch, gab den Ball herein, Kobierski, nach innen gestartet, konnte ihn nicht ergreifen. Heibach stand gut 20 Meter vom Tor entfernt. Und kein Mann von Waldhof hätte einen Schuß ins leere Tor verhindern können. Schade!

Noch einmal hatte Fortuna eine große Gelegenheit aber bis zur Pause gab es keinen Treffer mehr.

Tempo verlangsamt

Der glatte Boden wirkte sich erwartungsgemäß aus. Wohl waren die Angriffe noch geschickt aufgebaut, aber sie wirkten verlangsamt, hatten nicht mehr den nachhaltig großen Einsatz. Hinzu kam eine gewisse Vorsicht bei Fortuna.

Zwischendurch setzte wieder Regen ein. Auffallend war die Tatsache, daß verschiedene Einwürfe falsch ausgeführt wurden. Dann ließ Schiedsrichter Jurbrügen (St. Pauli Hamburg) die Vorteilregel in verschiedenartiger Fassung gelten.

Schubart täuschte Heermann, hatte freie Bahn, als ihn der Waldhofer unfair nahm. Schubart behielt den Ball, da — kam unnötig ein Abpfiff. Janes trat den Freistoß ungemein hart. Drayß nahm den Ball, ließ ihn prallen, aber die Latte unterstützte den Waldhof-Torwart.

11. Minute. Die große Gelegenheit für Waldhof. Weidinger gab eine Flanke, Janes nahm den Ball vor Schneider, bekam ihn zu kurz weg. Gedränge im Strafraum, ein Schuß von Bielmeier, aber Pesch hielt den Ball sicher.

14. Minute. Maier verpaßte den Ball, Wigold nahm ihn mit, hatte nur noch Drayß vor sich und hatte nicht mehr die Kraft, dem Ball die nötige Fahrt zu geben. Ein Freistoß wegen Handspiel gab Janes erneut Gelegenheit, sein Schußkönnen zu zeigen. Gegen die „Sicherungs-Mauer" kam er aber nicht an.

19. Minute. Eine wundervolle Zusammenarbeit bei Fortuna. Albrecht nahm den Abstoß von Pesch an, drehte ihn sofort hoch zur Mitte, wo Schubart ihn im Sprung an Heermann vorbeiseitete. Heibach war sofort zur Stelle, sein Schuß wurde aber zur Ecke abgewehrt.

Bielmeier schoß einmal über das Tor. Dann hielt Pesch einen Schuß von Siffling. Beinahe hätte Zwolanowski dem Waldhof-Sturm „gezeigt", wie man Tore erzielt. Eine Flanke des nach rechts gestarteten Siffling stoppte er so unglücklich, daß der Ball in die Ecke des eigenen Tores sprang, aber Pesch warf sich geistesgegenwärtig und verhütete so den Treffer.

28. Minute. Wieder hatte Wigold eine große Gelegenheit, aber Drayß hatte mit seiner waghalsigen Abwehr Glück. Heermann ging in den Angriff, Siffling spielte Mittelläufer. Und sofort machte Siffling einen großen Fehler. Schubart hatte den Ball allein am Fuß, wurde in die Presse genommen und kam nicht zum Schuß.

Sichtbar ließ das Tempo weiter nach. Schubart war noch einmal durch, aber ihm fehlte auf diesem Boden wohl die Kraft, um sich nachhaltig einzusetzen. Zweimal drehte er einen Flankenball knapp neben das Tor.

Noch sechs Minuten. Alles hatte sich schon mit dem 1:0 abgefunden. Vier Minuten. Da — 1:1.

Waldhof hatte einen schönen Angriff vorgetragen, Bender wollte den Ball an Pesch zurückspielen, gab ihn zu kurz, Heermann sah seinen Einsatz von Erfolg gekrönt. Fortuna hatte — so glaubten wenigstens alle — einen sicheren Sieg verloren.

Und da zeigte Fortuna noch einmal einen famosen Kampfgeist, spielte mit einem letzten großen Aufwand auf Angriff. Zweis, dreimal war Drayß letzter Retter. Heermann ging mit zurück. Eine Ecke wurde abgewehrt. Noch eine Minute. Albrecht gab eine Flanke hoch nach innen, schön am Tor vorbei, Kobierski setzte sich groß ein, drehte den Ball mit dem Fuß in Torrichtung, Heibach stürzte dazwischen und — der Rest war Begeisterung bei Fortuna. Es hatte noch einmal geklappt.

80 000 sahen Schalkes Sieg

2:1 (1:1) gegen Hertha-BSC. nach rassigem Kampf

WB. **Berlin**, 11. April. (Drahtb.) Einen Besuch, wie es ihn bei den deutschen Endspielen noch nie gab, hatte die Begegnung zwischen Schalke 04 und Hertha-BSC. Berlin im Olympia-Stadion aufzuweisen. 80 000 Zuschauer sahen einen rassigen Kampf, aus dem Schalke 04 überraschend knapp als Sieger hervorging. 45 000 Karten waren schon am Samstag verkauft. Hinzu kamen 10 000 Freikarten für Schüler.

Obwohl es am Sonntag vor dem Spiel zeitweise stark regnete, setzte ein unerwarteter Andrang auf die Kassen ein.

Es gab Stunden, die noch einmal an die großen Ereignisse im August 1936 erinnerten.

Die Organisation klappte hervorragend. Alle Zuschauer hatten in kurzer Zeit ihre Plätze gefunden und es herrschte eine Großkampf-Stimmung, die bei dem tapferen Widerstand, den der Meister von Brandenburg leistete, begeisterte Formen annahm.

Hertha-BSC. ließ sich nicht „bluffen". Die Mannschaft spielte von Beginn an sehr zielbewußt, zeigte schöne Angriffsarbeit und hatte so leichte Feldvorteile. Schwarz hatte bei einem scharfen Schuß von Pörtgen Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Im übrigen gab Hertha-BSC. den Ton an, so daß selbst Szepan mit zurückging und für die Verteidigung arbeitete. In der 28., 29. und 30. Minute gab es hintereinander vier Eckbälle für Hertha. Dann fiel der Führungstreffer, den der Mittelstürmer Brink nach famoser Vorarbeit von Hanne Sobek erzielte.

Schalke wurde nun besser. Die Mannschaft hatte aber mit ihren Schüssen viel Pech. Der Ausgleich war zu verhindern. Die Berliner Verteidigung gab durch ein Mißverständnis dem entschlossenen Urban Gelegenheit, einen unhaltbaren Schuß anzubringen. 1:1 bei der Pause.

Das Tempo des Kampfes ließ bei der Pause nach. Der aufgeweichte Boden hatte die Spieler mitgenommen, die Ballkontrolle wurde sehr erschwert. Schwarz rettete die erste große Gelegenheit für Schalke, als er Kuzorra den Ball vom Fuß nahm. Schalke 04 kam nach einiger Zeit glänzend ins Spiel. Kuzorra und Szepan bauten die Angriffe auf, setzten immer wieder die Flügel ein.

Die 75. Minute brachte den entscheidenden Treffer.

Kuzorra legte den Ball genau an dem Verteidiger Bilep vorbei dem Halbrechten Szepan vor, der entschlossen einschoß. Hertha-BSC. hatte nun ausgespielt. Die Mannschaft kam zwar noch zu einigen Durchbrüchen, wurde aber nicht mehr ernsthaft gefährlich.

Mit Schalke 04 hat die bessere Mannschaft gewonnen. Überrascht hat die schwache Leistung von Urban und Kalwitzki. Vor allem Urban kam bei weitem nicht an die großen Leistungen seiner letzten Spiele heran. Szepan und Kuzorra trugen das Spiel, zumal auch Pörtgen nicht so recht in Laune schien. Die Läuferreihe hatte in Gellesch ihren besten Mann. Schwächen sah man bei Bornemann. Klodt hat bestätigt, daß er für Schalke eine wertvolle Stütze ist. Er hielt eine Reihe schwerer Schüsse sehr sicher.

Von Hertha-BSC. sah man eine wirklich gute Leistung, wenn sich auch im Verlaufe des Spieles sehr bemerkbar machte, daß eine Reihe von Spielern über das beste Alter hinaus ist. Hervorragend arbeitete die Läuferreihe. Ebenso waren Krause in der Verteidigung und Schwarz im Tor erste Klasse.

5:0 — ohne Eindruck

Werder-Sieg über Stolp

WB. **Bremen**, 11. April. (Drahtb.) 12 000 Zuschauer sahen den erwarteten Sieg des Niedersachsen-Meisters, der mit 5:0 (2:0) zahlenmäßig glatt genug ausfiel. Trotzdem waren die Leistungen nicht überzeugend. Viktoria Stolp bereitete eine einzige Enttäuschung. Die Mannschaft entsprach gutem Bezirksklassen-Durchschnitt und hatte nur im Torwart einen Spieler, der einigermaßen an Klassekönner heranreichte. Wittenbecher und Ziolkewitz erzielten die beiden ersten Treffer. Nach der Pause war Maier dreimal erfolgreich.

Gruppe II:

Hertha-BSC. — FC. Schalke 04				**1:2 (1:1)**	
Werder Bremen — Viktoria Stolp				**5:0**	
FC. Schalke 04	2	2	—	—	7:2	4—0
Hertha-BSC.	2	1	—	1	5:2	2—2
Werder Bremen	2	1	—	1	6:5	2—2
Viktoria Stolp	2	—	—	2	0:9	0—4

Köln nicht unterschätzen!

3:1 (2:0) für den 1. FC. Nürnberg

WB. **Nürnberg**, 11. April. (Drahtb.) Die Stimmen, die in dem VfR. Köln einen gefährlichen Außenseiter sehen, haben schon im ersten Spiel recht behalten. Das 3:1 (2:0) für den 1. FC. Nürnberg ist zahlenmäßig eine sichere Sache und entspricht durchaus dem Verlauf des Spieles. Aber Köln verlor schon vor der Pause den Rechtsaußen Werner durch eine Verletzung und spielte bis zum Schluß mit nur zehn Leuten. Die Mannschaft war überaus eifrig. Hervorragend arbeitete das Schlußdreieck mit dem famosen Torwart Döhmer. Der Sturm wirkte durch seine schnellen Aktionen sehr gefährlich. Birrekoven erwies sich auch hier als ein unberechenbarer Spieler, der im Strafraum äußerst schußgewaltig und entschlossen ist. Beim „Club" hatte die Läuferreihe nicht ihren besten Tag, zumal Kreissel den verletzten Übelein I nicht vollwertig ersetzen konnte. Die besten Leute waren Köhl im Tor, Munkert in der Verteidigung und der gesamte Angriff, der vor allem entschlossen auf Tore ausging.

Das erste Tor für den 1. FC. Nürnberg war irregulär. Übelein II flankte, Gußner befand sich in Abseitsstellung und schoß unbehindert ein. Der VfR. kam langsam ins Spiel, zeigte schnelle Flügelwechsel und verstand es, dem Gegner das hohe Spiel aufzuzwingen. Köhl mußte mehrfach rettend eingreifen. Friedel erzielte ein unhaltbares zweites Tor für die Süddeutschen. Mit zehn Leuten hielt sich der VfR. ausgezeichnet. Zwei Minuten nach der Pause nutzte Birrekoven ein Mißverständnis zwischen Oehm und Munkert aus und schoß unhaltbar ein. Nürnberg wurde mehr und mehr klar überlegen, scheiterte aber an dem hervorragenden Deckungsspiel des Gegners, der immer wieder schöne Durchbrüche zeigte. Eine Prachtleistung von Gußner entschied das Spiel. In der 64. Minute spurtete er mit dem Ball die Linie entlang, überspielte die Verteidigung und den herauslaufenden Torwart und schoß ein.

Tempo verlangsamt

Der glatte Boden wirkte sich erwartungsgemäß aus. Wohl waren die Angriffe noch geschickt aufgebaut, aber sie wirkten verlangsamt, hatten nicht mehr den nachhaltig großen Einsatz. Hinzu kam eine gewisse Vorsicht bei Fortuna.

Zwischendurch setzte wieder Regen ein. Auffallend war die Tatsache, daß verschiedene Einwürfe falsch ausgeführt wurden. Dann ließ Schiedsrichter Jurbrügen (St. Pauli Hamburg) die Vorteilregel in verschiedenartiger Fassung gelten.

Schubart täuschte Heermann, hatte freie Bahn, als ihn der Waldhofer unfair nahm. Schubart behielt den Ball, da — kam unnötig ein Abpfiff. Janes trat den Freistoß ungemein hart. Drayß nahm den Ball, ließ ihn prallen, aber die Latte unterstützte den Waldhof-Torwart.

11. Minute. Die große Gelegenheit für Waldhof. Weidinger gab eine Flanke, Janes nahm den Ball vor Schneider, bekam ihn zu kurz weg. Gedränge im Strafraum, ein Schuß von Bielmeier, aber Pesch hielt den Ball sicher.

14. Minute. Maier verpaßte den Ball, Wigold nahm ihn mit, hatte nur noch Drayß vor sich und hatte nicht mehr die Kraft, dem Ball die nötige Fahrt zu geben. Ein Freistoß wegen Handspiel gab Janes erneut Gelegenheit, sein Schußkönnen zu zeigen. Gegen die „Sicherungs-Mauer" kam er aber nicht an.

19. Minute. Eine wundervolle Zusammenarbeit bei Fortuna. Albrecht nahm den Abstoß von Pesch an, drehte ihn sofort hoch zur Mitte, wo Schubart ihn im Sprung an Heermann vorbeiseitete. Heibach war sofort zur Stelle, sein Schuß wurde aber zur Ecke abgewehrt.

Bielmeier schoß einmal über das Tor. Dann hielt Pesch einen Schuß von Siffling. Beinahe hätte Zwolanowski dem Waldhof-Sturm „gezeigt", wie man Tore erzielt. Eine Flanke des nach rechts gestarteten Siffling stoppte er so unglücklich, daß der Ball in die Ecke des eigenen Tores sprang, aber Pesch warf sich geistesgegenwärtig und verhütete so den Treffer.

28. Minute. Wieder hatte Wigold eine große Gelegenheit, aber Drayß hatte mit seiner waghalsigen Abwehr Glück. Heermann ging in den Angriff, Siffling spielte Mittelläufer. Und sofort machte Siffling einen großen Fehler. Schubart hatte den Ball allein am Fuß, wurde

Noch sechs Minuten. Alles hatte sich schon mit dem 1:0 abgefunden. Vier Minuten. Da — 1:1.

Waldhof hatte einen schönen Angriff vorgetragen, Bender wollte den Ball an Pesch zurückspielen, gab ihn zu kurz, Heermann sah seinen Einsatz von Erfolg gekrönt. Fortuna hatte — so glaubten wenigstens alle — einen sicheren Sieg verloren.

Und da zeigte Fortuna noch einmal einen famosen Kampfgeist, spielte mit einem letzten großen Aufwand auf Angriff. Zweis, dreimal war Drayß letzter Retter. Heermann ging mit zurück. Eine Ecke wurde abgewehrt. Noch eine Minute. Albrecht gab eine Flanke hoch nach innen, schön am Tor vorbei, Kobierski setzte sich groß ein, drehte den Ball mit dem Fuß in Torrichtung, Heibach stürzte dazwischen und — der Rest war Begeisterung bei Fortuna. Es hatte noch einmal geklappt.

Tempo verlangsamt

Der glatte Boden wirkte sich erwartungsgemäß aus. Wohl waren die Angriffe noch geschickt aufgebaut, aber sie wirkten verlangsamt, hatten nicht mehr den nachhaltig großen Einsatz. Hinzu kam eine gewisse Vorsicht bei Fortuna.

Zwischendurch setzte wieder Regen ein. Auffallend war die Tatsache, daß verschiedene Einwürfe falsch ausgeführt wurden. Dann ließ Schiedsrichter Jurbrügen (St. Pauli Hamburg) die Vorteilregel in verschiedenartiger Fassung gelten.

Schubart täuschte Heermann, hatte freie Bahn, als ihn der Waldhofer unfair nahm. Schubart behielt den Ball, da — kam unnötig ein Abpfiff. Janes trat den Freistoß ungemein hart. Drayß nahm den Ball, ließ ihn prallen, aber die Latte unterstützte den Waldhof-Torwart.

11. Minute. Die große Gelegenheit für Waldhof. Weidinger gab eine Flanke, Janes nahm den Ball vor Schneider, bekam ihn zu

Gruppe I

Beuthen 09 — BC. Hartha				**2:4 (0:3)**	
Hindenb. Allenstein — Hamburger SV. 2:5 (1:3)					
Hamburger SV.	2	2	—	—	11:2	4—0
BC. Hartha	2	1	1	—	5:3	3—1
Hindenburg Allenstein	2	—	1	1	3:6	1—3
Beuthen 09	2	—	—	2	2:10	0—4

Beuthen 09 sehr schwach

4:2 (3:0) für BC. Hartha

WB. **Beuthen**, 11. April. (Drahtb.) 7000 Zuschauer waren von Beuthen 09 sehr enttäuscht. Die Mannschaft spielte sehr zerfahren und hat es nur dem ausgezeichneten Spiel der Abwehr zuzuschreiben, daß die Niederlage zahlenmäßig nicht höher ausfiel. Zudem schlug Hartha bei 4:2 eine leichtere Gangart ein und begnügte sich damit, auf Halten des Sieges zu spielen. Die Sachsen hatten in der ersten Halbzeit weit mehr vom Spiel. Capitän Senferth und Capitän schossen drei Tore. Dann stellte Senferth das Ergebnis auf 4:0. Hartha ließ nun nach, verspielte sich etwas. Kokott und Grzeschik holten zwei Treffer auf.

HSV. kann schießen!

5:2 (3:1) gegen Allenstein

WB. **Königsberg**, 11. April. (Drahtb.) Die Schußkraft des HSV.-Sturmes hat den Punktspielen der Nordmark schon eine gewisse Note gegeben. Sie wirkt sich auch in den Spielen der Gruppe I aus. Mit 5:2 (3:1) wurde der Ostpreußen-Meister Hindenburg Allenstein durchaus verdient geschlagen und man darf behaupten, daß dem Hamburger SV. in seiner Gruppe niemand den Sieg ernsthaft streitig machen kann.

10 000 Zuschauer sahen ein hervorragendes Angriffsspiel des Nordmark-Meisters, das von Noack wirkungsvoll inspiriert wurde. Zu Hoefmann und Carstens hat der Angriff zudem zwei vielversprechende Nachwuchsleute, die zweifellos noch von sich hören lassen werden. Dörfel II schoß in der 24. Minute ein Tor. Einen Abwehrfehler nutzte der beste Stürmer der Ostpreußen, Kopitzke, zum 1:1 aus. Dann gab es in der 39. Minute sofort zwei Tore, die Hoefmann erzielte. Carstens stellte das Ergebnis in der zweiten Hälfte auf 5:1 und erst gegen Schluß fiel ein zweites Gegentor durch Gielnicki.

Gruppe III:

SpV. Kassel — Wormatia Worms				**1:3 (1:1)**	
Dessau 05 — VfB. Stuttgart				**2:1 (2:0)**	
Wormatia Worms	2	2	—	—	4:1	4—0
VfB. Stuttgart	2	1	—	1	4:2	2—2
Dessau 05	2	1	—	1	2:2	2—2
SpV. Kassel	2	—	—	2	1:6	0—4

Sehr temperamentvoll

Dessau 05 — VfB. Stuttgart 2:1 (2:0)

WB. Dessau, 11. April. (Drahtb.) Der VfB. Stuttgart hat sich in Dessau regelrecht überrumpeln lassen. Er traf einen Gegner an der von der ersten Minute ab mit ganzer Kraft auf Sieg spielte, eine feine Zusammenarbeit zwischen Läuferreihe und Angriff zeigte und sich so einen entscheidenden Vorsprung sicherte. Dessau 05 kam in der 22. Minute nach überlegenem Spiel durch den Halbrechten Elze zum ersten Treffer. Wenig später gab es einen Handelfmeter, den Schneider sicher einschoß. Stuttgart kam nach einer halben Stunde ins Spiel, versuchte es mit weiten Vorlagen an die Flügelstürmer, ohne aber Erfolg zu haben. Der Mittelstürmer Schäfer schoß nach der Pause ein Tor, aber Dessau machte dann dicht, nahm die Halbstürmer zurück und behauptete einen nicht unverdienten Sieg.

Wormatia-Sieg in Hanau

Kassel unterliegt 3:1

WB. **Hanau**, 11. April. (Drahtb.) 9000 Zuschauer erlebten einen 3:1-Sieg der Wormatia Worms, die dem SpV. Kassel gegenüber in der Gesamtleistung durchweg Vorteile hatte. Wenn das Ergebnis zahlenmäßig nicht höher ausgefallen ist, dann liegt das an dem hervorragenden Torwart Ocklenburg und dem Verteidiger Pape, die die besten Kräfte beim Nordhessen-Meister waren.

Nach fünf Minuten gab es einen 30-Meter-Freistoß von Goelz, den Eckert mit dem Kopf verlängerte, 1:0. Menzel schoß in der 30. Minute den Ausgleich. Zehn Minuten nach der Pause gab es einen Lattenschuß. Goelz traf im Nachschuß den Verteidiger Pape, so daß der Ball ins Tornetz sprang. 2:1. Heukerot und Menzel (beide Kassel) wurden dann noch wegen Tätlichkeiten des Feldes verwiesen. Zwei Minuten vor Schluß stellte Eckert das Ergebnis auf 3:1.

Gruppe IV

1. FC. Nürnberg — VfR. Köln				**3:1 (2:0)**	
Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof				**2:1 (1:0)**	
1. FC. Nürnberg	2	2	—	—	7:2	4—0
Fortuna Düsseldorf	2	1	—	1	2:1	2—2
VfR. Köln	2	1	—	1	4:3	2—2
SV. Waldhof	2	—	—	2	2:6	0—4

Westfalen:

Aufstiegspiele zur Gauliga

SpVg. Möhlingdausen — Arminia Marten	2:1 (0:1)
SpV. Klafeld-Geisweis — MSV. Linden	4:6 (2:4)
Arminia Bielefeld — Preußen Münster	2:0 (1:0)

Privatspiele

SV. Hönrop — Duisburger FV. 08	0:0
Union Gelsenkirchen — SV. Rotthausen	2:3 (1:2)
Union Hatbe — Germania Bochum	5:5 (3:3)
Borussia Dortmund — Hamborn 07	2:3 (1:1)
Gelsenguß Gelsenkirchen — Erle 08	2:1 (1:1)
SSV. Menden 09 — SuS. Hüsten 09	2:2 (1:0)

Das Ergebnis der Wahl von Brüssel

275 000 Stimmen für van Zeeland, 69 000 Stimmen für Degrelle

Von unserem Brüsseler Vertreter

× **Brüssel, 11. April.** (Eig. Drahtb.) Die belgische Hauptstadt stand am Sonntag im Zeichen der Wahl zwischen dem Ministerpräsidenten van Zeeland und dem Führer der Rexpartei, Léon Degrelle. Nicht nur die belgische Öffentlichkeit, sondern auch das Ausland sah dem Ausgang dieser Wahl mit großem Interesse entgegen. Sie war durch den Rücktritt des Vertreters der Rexbewegung für den Bezirk Brüssel notwendig geworden. Der Wahlkampf wurde mit einem noch nie erlebten Aufwand an Material von Propaganda geführt.

Die Wahlhandlung begann um 8 Uhr. Um 13 Uhr wurden die Wahlbüros geschlossen. Die Wahlbeteiligung war äußerst stark, und bereits in den ersten Wahlstunden standen die Wählermassen Schlange vor den Wahlbüros. Im Zentrum der Stadt herrschte ein Leben und Treiben, wie man es noch selten in der belgischen Hauptstadt gesehen hat. Große Massen von Wählern beider Richtungen zogen in geschlossenen Umzügen durch die Stadt und brachten ständig Hochrufe auf ihren Kandidaten aus. Die beiden Gruppen machten heute noch einmal die größten Anstrengungen, um die Wählermassen für ihren Kandidaten zu gewinnen. Auf Wagen aller Art wurden große Wahlplakate durch die Straßen der Stadt gefahren.

Ministerpräsident van Zeeland erschien bereits eine Viertelstunde nach Wahlbeginn in seinem Wahlbüro, um seine Stimme abzugeben. Der Bruder des Königs, Prinz Charles, war ebenfalls einer der ersten Wähler, während der König selbst, der heute erst von einem mehrwöchigen Erholungsurlaub aus der Schweiz zurückgekehrt ist, nicht mehr wählen konnte.

Früher als erwartet, wurden am Sonntagabend kurz nach 19 Uhr die Ergebnisse der Wahl im Wahlkreis Groß-Brüssel bekanntgegeben. Van Zeeland hat 275 840 Stimmen, das heißt 75,9 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Degrelle 69 242 Stimmen oder 19,05 Prozent. Weiter wurden 18 358 weiße bzw. ungültige Stimmzettel, das heißt 5,05 Prozent abgegeben.

Bei den letzten Kammerwahlen hatten die Parteien, die sich heute hinter van Zeeland stellten, rund 250 000 Stimmen erhalten, das heißt rund 25 000 weniger als am heutigen Sonntag. Die Rexbewegung erhielt bei der letzten Kammerwahl rund 53 000 Stimmen, so daß Léon Degrelle bei der heutigen Wahl, bei der er 69 242 Stimmen erhielt, einen Stimmenzuwachs von rund 16 000 verzeichnen kann. Interessant ist, daß die Zahl der weißen Stimmzettel heute gegenüber der letzten Wahl um rund 10 000 geringer war. Bei der letzten Kammerwahl waren 29 000 weiße Stimmzettel abgegeben worden; für die heutige Wahl hatte man mit Rücksicht darauf, daß im bürgerlichen Lager das Wahlbündnis van Zeelands mit den Kommunisten scharf kritisiert wurde, mit einer weit höheren Zahl der weißen Stimmzettel gerechnet.

Das Wahlergebnis hat unter den Anhängern des Ministerpräsidenten begreiflicherweise Begeisterung ausgelöst. Wenn man auch in den Reihen der Rexbewegung mit einer höheren Stimmenzahl gerechnet hatte, so wird doch mit Genugtuung unterstrichen, daß Léon Degrelle trotz der mächtigen Gegenpropaganda durch van Zeeland bei der heutigen Wahl 16 000 neue Anhänger gewonnen hat.

Die Antwort an del Vayo

England und Frankreich weisen das landesverräterische Marokkoangebot zurück

London, 11. April. (Drahtb.) Die britische Regierung veröffentlicht am Sonntag den Wortlaut ihrer Antwort auf das Schreiben der bolschewistischen Machthaber in Valencia vom 9. Februar, in dem bekanntlich ein Angebot bezüglich der spanischen Marokkozone enthalten war, das angesichts seiner landesverräterischen Tendenz größtes Aufsehen erregte. Die britische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie die Lage in Spanien weiter mit Sorge ansehe und daß sie mit verschiedenen Vorschlägen die Beendigung jeder ausländischen Einmischung in Spanien zu erzielen versucht habe. Obwohl diese Politik auf viele Schwierigkeiten gestoßen sei, habe die britische Regierung das Vertrauen, das vom Nichteinmischungsausschuß Erzielte werde die Garantie geben, daß keine Munition und keine Freiwilligen Spanien mehr aus ausländischen Häfen erreichen würden. Die Frage der Zurückziehung der ausländischen Staatsangehörigen habe der Nichteinmischungsausschuß ernstlich erwogen. Die britische Regierung sei jedoch überzeugt, daß es im besten Interesse Spaniens stände, wenn sie ihre Anstrengungen darauf beschränke, die Nichteinmischung so vollständig wie nur möglich zu sichern. Sie sei der Ansicht, daß die anderen Fragen, die del Vayo erwähnt habe, bis zur Rückkehr friedlicher Zustände in Spanien warten sollten.

Paris, 11. April. (Drahtb.) Am Sonntagabend veröffentlichte Havas den Inhalt der französischen Antwortnote auf das Schreiben der Valencia-Bolschewisten vom 9. Februar. Die Pariser Regierung stellt darin zunächst fest, daß es auch das Ziel ihrer Politik sei, die völlige Nichteinmischung zu erreichen. Die französische Regierung habe vermerkt, so heißt es in der Pariser Note weiter, daß sich Valencia mit der Möglichkeit einer politischen Regelung beschäftige, die sich besonders auf die Lage Spaniens in Nordafrika erstrecke. Die französische Regierung könne in dieser Hinsicht nur bemerken, daß eine Prüfung einer solchen Frage auf spanische Initiative hin nur unternommen werden könnte, wenn in Spanien die Ordnung wiederhergestellt wäre. Es verstehe sich von selbst, daß die Lösung nur in Übereinstimmung mit den in Kraft befindlichen Abmachungen gesucht werden könnte, die seit vielen Jahren Frankreich und Spanien an Marokko binden und deren harmonische Anwendung eine fruchtbare Zusammenarbeit in der Achtung der internationalen, auf dieses Land bezüglichen Verpflichtungen erlaubt habe.

Dr. Ley sprach in Turin

vor den Industriearbeiterführern — Für regen Arbeiteraustausch zwischen Deutschland und Italien

Turin, 11. April. (Drahtb.) Reichsleiter Dr. Ley wohnte am Sonntagmittag einer überfüllten Versammlung der Industriearbeiterführer der Provinz Turin bei.

Auf Bitten des Präsidenten Cianetti nahm Dr. Ley das Wort. Er führte u. a. aus: Was ist der Sinn meiner Reise? Vor dem Krieg kannten sich die Völker nur über die Kabinette. Nach dem Kriege schaffte man die Geheimdiplomatie zwar offiziell ab, aber man behielt sie im geheimen nach wie vor bei. Man tarnte sie durch die sogenannten Internationalen und glaubte, man könne nach einem Schema das Leben der Völker wie an einer Strippe leiten. Eine öde Gleichmacherei griff Platz. Dann aber kamen zwei Männer: Mussolini und Hitler. Diese beiden Männer erklärten: Mensch, erkenne die Gesetze des Herrgottes an! Die Schöpfung ist keine Gleichmacherei. Ein Volk ist nicht wie das andere. Sie verwahrten sich gegen den Versuch, die Völker einzuteilen in arme und in reiche Völker.

Mit besonders starkem Interesse habe ich die imponierende Kraftanstrengung verfolgt, die Italien während der Sanktionen entfaltet hat. Nur der Erfolg ist der Beweis für die Richtigkeit einer Idee. Neidlos sehe ich auf das bisher von Ihnen Erreichte. Es ist ein herrliches Werk. Ich weiß nunmehr, daß die breite Masse des schaffenden Volkes restlos hinter dem Duce steht, und ich weiß, daß der Duce ebenso vorbehaltlos hinter den Arbeitern Italiens steht. Der Faschismus und der Nationalsozialismus sind nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Ewigkeit bestimmt.

Am Schluß meiner Reise werden Cianetti und ich uns zusammensetzen, um die Ergebnisse unserer Besuche zu weiterer Arbeit zusammenzufassen. Wir denken an einen regen Arbeiteraustausch, an gegenseitige KdF.- und Dopolavoro-Fahrten und an all die Probleme, die damit zusammenhängen. Wir wollen, daß der italienische Arbeiter den deutschen Arbeiter und der deutsche Arbeiter den italienischen Kameraden kennen und schätzen lernt. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise Volk zu Volk zu führen, dann werden künftige Kriege unmöglich werden.

Gauleiter Florian in Bukarest

Bukarest, 11. April. (Drahtb.) Gauleiter Florian (Düsseldorf) weilte in Begleitung von Schulrat Schäfer in Rumänien. Nach einem Besuch in Siebenbürgen sprach Gauleiter Florian zu den Reichsdeutschen in Bukarest. Selten war die deutsche Kolonie so geschlossen zusammengekommen. Mit Recht wies der deutsche Gesandte Dr. Fabricius in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie sehr die Auslanddeutschen danach dürsten, aus dem Munde leitender Männer des neuen Deutschlands Kunde über die Heimat zu erhalten. Gauleiter Florian legte in seiner Rede dar, daß Wesen und Ziel des Nationalsozialismus nicht seine äußeren Erfolge ausmachen, sondern, daß es auf die innere Grundhaltung ankomme. Der Redner fand größten Beifall. Der Landesgruppenleiter von Rumänien, Conradi, konnte ihm in seinem Schlußwort den wärmsten Dank aller Zuhörer zum Ausdruck bringen.

Heldentat eines in Spanien gefangenen italienischen Freiwilligen

Genf, 10. April. (Drahtb.) Die Entdeckung von zwei kommunistischen Geheimsendern in Genf hat die schweizerischen Behörden zu einer Untersuchung veranlaßt, ob diese Sender etwa identisch sind mit einem kommunistischen Propagandasender, der in den letzten Wochen in verschiedenen Sprachen eine erhebliche kommunistische Propaganda zu entfesseln versuchte. Die Feststellungen haben jedoch ergeben, daß dieser kommunistische Propagandasender mit den beiden in Genf gefundenen Sendern nichts zu tun hat, sondern ohne Zweifel in Spanien steht und nacheinander zu verschiedenen Tagesstunden in verschiedenen Sprachen sendet. Er pflegt dabei als Standort meist einen Ort des betreffenden Landes anzugeben, für das die Sendung bestimmt ist.

In diesem kommunistischen Propagandasender spielte sich vor einigen Tagen folgende Episode ab: Man hörte zunächst die Bekanntgabe, daß es den Bolschewisten gelungen sei, eine Reihe von Freiwilligen italienischer Nationalität gefangen zu nehmen. Die Gefangenen würden nun über den Sender zu ihren auf der nationalen Seite kämpfenden Waffengefährten sprechen. Man vernahm dann deutlich die Stimmen der Gefangenen, die offenbar vorher genau eingelernte Sprüche über die „Vorzüge des bolschewistischen Regimes" aufsagten, und zwar in Formulierungen, die man kurz vorher in bolschewistischen Zeitungen Spaniens lesen konnte. Am Schluß der Sendung hörte man plötzlich folgendes: „Ich bin ein einfacher Freiwilliger, der aus Sizilien gekommen ist. Ich kann nur sagen, daß alles, was ihr bis jetzt gehört habt, vollkommen falsch ist, weil wir hier mit Gewehren und Revolvern bedroht werden." In diesem Augenblick hörte man deutlich im Radio zwei Schüsse. Dann schwieg die Stimme und die Sendung wurde ohne Absage abgebrochen.

Der Vorgang beweist, mit welchen Mitteln die Bolschewisten versuchen, die Gefangenen gegen ihre eigenen Kameraden, die auf der nationalen Seite kämpfen, auszunutzen und wie sie versuchen, sie unter Todesandrohungen für ihre Propaganda in das Heimatland dieser Freiwilligen einzuspannen. Nachdem die Art dieser Propaganda durch die Heldentat des einfachen italienischen Freiwilligen bloßgestellt worden ist, dürfte sie ihre Zugkraft verloren haben.

Die sudetendeutschen Forderungen

werden als Gesetzesantrag im Parlament eingebracht

× **Karlsbad, 11. April.** (Eig. Drahtb.) Am Sonntag wurde in Karlsbad ein großes Fahnentreffen der Sudetendeutschen Partei abgehalten, an dem mehr als 25 000 Personen teilnahmen. In der Versammlung wurde angekündigt, daß die in der Außiger Rede des Parteiführers Konrad Henlein aufgestellten Forderungen der Sudetendeutschen demnächst als Gesetzesvorlage im Prager Parlament eingebracht werden würden. Diese Vorlage, so erklärte der Bevollmächtigte der Partei für Völkerbund und Minderheitenfragen, Architekt Rutha, würden einem wahren nationalen Ausgleich dienen.

Der Stellvertreter Konrad Henleins, Abgeordneter Hermann Karl Frank, erklärte, daß die sudetendeutsche Partei den sogenannten Ausgleich zwischen der Regierung und den in der Regierung vertretenen deutschen Parteien nicht mitgemacht habe, denn es könne und dürfe keine Lösung der sudetendeutschen Frage gegen die Meinung des Volkes geben. Der Abgeordnete Kundt sagte u. a., daß die Sudetendeutschen wenig davon hätten, wenn die jetzt deutschen Beamten irgendwohin in die Slowakei oder nach Karpathen-Rußland versetzt würden, während die sudetendeutsche Heimat von tschechischen Beamten durchsetzt werde.

Reichsminister Rust Ehrenbürger von Olympia

Olympia, 11. April. (Drahtb.) Bei einem geselligen Beisammensein, das alle Festteilnehmer als Gäste des griechischen Kultusministers Georgakopulos am Samstagabend vereinigte, verkündete der Kultusminister die Ernennung des Reichsministers Rust zum Ehrenbürger Olympias. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß Reichsminister Rust sich recht oft in Olympia von den Fortschritten der Grabungen überzeugen möge. Reichsminister Rust antwortete tief bewegt, er hoffe, oft nach Griechenland wiederzukehren, wo er sich seit seiner Jugend heimisch fühle und wo er und seine Begleitung so überaus herzlich begrüßt worden sei.

Berlin, 11. April. (Drahtb.) Der griechische Kultusminister Georgakopulos hat an den Führer und Reichskanzler aus Olympia folgendes Telegramm gerichtet: „Eben hat Ihr ausgewählter Mitarbeiter Reichsminister Rust die neuen Ausgrabungen von Olympia eingeweiht; das historische Ereignis, Ihrer Initiative verdankt, bewegt tief alle Griechen, die allgemeinen Sieg olympischen Geistes wünschen."

Was ist mit den Führer-Marken in der Tschechoslowakei?

Prag, 11. April. (Drahtb.) Tschechoslowakische Blätter meldeten am Samstag, daß die vor einigen Tagen von der Deutschen Reichspost ausgegebenen Hitler-Marken-Blocks bei ihrem Erscheinen in Prag von der Polizei beschlagnahmt worden seien. Das tschechoslowakische Preßbüro dementiert am Sonntagabend diese Meldungen.

*

Es ist erfreulich, aber wohl auch notwendig gewesen, daß diese Meldung einiger tschechoslowakischer Blätter von dem Prager amtlichen Preßbüro dementiert werden konnte. Immerhin wäre es interessant, festzustellen, welche Vorgänge die tschechoslowakischen Blätter veranlaßten, die Meldung von der Beschlagnahme der Marken mit dem Bilde des Führers zu bringen, zumal die Beschlagnahme auch verschiedenen ausländischen Pressevertretern in Prag von Augenzeugen berichtet worden war.

Baldwin kündigte seinen Rücktritt an

Abschiedsrede an seine Wähler

× **London, 11. April.** (Eig. Drahtb.) Ministerpräsident Baldwin sprach am Samstag in einer Rede vor seinen konservativen Wählern in Worcester zum ersten Male öffentlich von seinem bevorstehenden Rücktritt. Baldwin verband seine Abschiedsworte mit einer nachdrücklichen Warnung vor gewaltsamen Verfassungsänderungen. Baldwin betonte in diesem Zusammenhang die Abneigung der Engländer gegen politische Extreme. Trotzdem heute nur wenige Engländer extremen Gedankengängen huldigten, fuhr der Ministerpräsident fort, dürfe man nicht glauben, daß England im Zeitalter des Materialismus und der Mechanisierung dagegen völlig gefeit sei.

Über seinen bevorstehenden Abschied sagte der Ministerpräsident, um seiner selbst willen, seiner Partei willen und seines Landes willen habe er stets geglaubt, zurücktreten zu müssen, wenn er einmal zu der Überzeugung gekommen sei, daß er sein Bestes gegeben habe und bezüglich der Zukunft von Zweifeln erfüllt sei. In diesen aufregenden Tagen müsse es eine Grenze geben, über die hinaus niemand die schwere Bürde des Amtes zu tragen brauche. Abschließend betonte der Ministerpräsident, er halte es für besser, zu gehen, solange er sich noch im Vollbesitz seiner Kräfte fühle, als in seinem Amt zu bleiben, bis die Öffentlichkeit zu der Überzeugung komme, daß er seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sei.

Auch aus der rumänischen Armee ausgeschlossen

Bukarest, 11. April. (Drahtb.) Der rumänische Staatsanzeiger hat am Sonntagmorgen den königlichen Erlaß veröffentlicht, durch den Prinz Nikolaus aufhört, der königlichen Familie anzugehören und alle damit verbundenen Rechte verliert. Ferner enthält der Staatsanzeiger einen zweiten Erlaß, durch den bestimmt wird, daß Prinz Nikolaus vom 10. 4. 37 ab der Armee nicht mehr angehört und dementsprechend alle Rechte, Ränge und Aufgaben verliert, die er im Heer, in der Kriegsmarine und in der Luftwaffe hatte.

Wien, 11. April. (Drahtb.) Präsidialdirektor Felix Feest wurde zum Bundeskommissar für die ständige Überwachung der Preisentwicklung bestellt. Der neuernannte Preiskommissar wird auch befugt sein, der Regierung Vorschläge zur Aufhebung oder Einschränkung von Kartellverordnungen oder sonstigen Preisabmachungen, die den Tendenzen der Regierung hinsichtlich der inländischen Preisgestaltung entgegenwirken, zu unterbreiten.

Hauptschriftleiter: Hans Adrianus Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecke
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Lahmen
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber, sämtlich in Wuppertal. — D.-A. I. Bl. 37 über 12 000. Preisliste Nr. 4
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Festlicher Ausklang im Eissport

Weltmeister in Laune — 8000 Zuschauer bejubeln wieder großartiges Kunstlaufen

WG. **Düsseldorf,** 11. April. (Eig. Bericht.) Am Sonntagabend hieß es Abschied nehmen von der Eissportsaison 1936/37. Abschied von zauberhaftem Kunstlauf, von spannenden Eishockeykämpfen, von der spannungsgeladenen Atmosphäre, die da draußen im Stadion an der Breymstraße zu herrschen pflegt, wenn 8000 Menschen ihre Begeisterung hinausjubeln oder um einen Treffer im Eishockeykampf bangen. Uns fällt ein Satz ein, der während der Entstehungszeit des Eisstadions einmal eine Überschrift anführte: „Weltklasse auf Düsseldorfer Eis". Das erste Jahr brachte bereits Höhepunkte. In der verflossenen Saison fand der soeben zitierte Satz seine Erhärtung: Weltmeister auf Düsseldorfer Eis! Marie Herber und Ernst Baier, Cecilia Colledge, Felix Kaspar, Karl Schäfer, Geschwister Pausin, Vivi Hultén, Emmi Putzinger — das sind noch lange nicht alle Namen —, Kanadas Meistermannschaft, Deutsche Eishockeymeisterschaft, so könnte man einen Reigen von sportlichen Spitzenleistungen aufzählen, der uns schönste Stunden der Erbauung schenkte.

Abschied vom Eissport für ein halbes Jahr. Herber/Baier zum achten, Cecilia Colledge zum dritten, Berliner Schlittschuh-Club zum (wievielten?) Male — und wieder 8000 Zuschauer. Schon lange vor Beginn füllten sich die Ränge und gegen 20 Uhr war in der ganzen Zoogegend kein freies Parkplätzchen mehr zu finden.

Zuerst Maxie Herber

Maxie war bei ganz besonderer Laune. Ihre Einzelkür bestach ungemein. Eleganz des Vortrages und der überaus flüssige Ablauf bei bester Raumausnutzung deutete auch dieses Mal an, wie stark Frl. Herber auch im Einzellaufen ist, wenn sie auch hier an einer Meisterschaft teilnehmen würde. Sie mußte eine ganze Reihe Zugaben zulegen und heimste sehr starken Beifall ein. Unwillkürlich drängte sich nach dem Lauf von Cecilia Colledge ein Vergleich auf, bei dem Frl. Herber rein gefühlsmäßig recht gut abschnitt.

Dann Cecilia Colledge

Was die Kür der Engländerin eben noch vor allen anderen Bewerberinnen voraus hat, ist der mit außerordentlich viel Schwierigkeiten gespickte Lauf. Diese vielen Schwierigkeitsgarde vermögen bei einer oberflächlichen Betrachtung vielleicht den Gesamteindruck nicht entsprechend ihrer entscheidenden Bewertung bei der Meisterschaft zu steigern. Cecilia Colledge beherrscht alles mit einer restlosen Sicherheit. Über Einzelheiten berichteten wir schon. Auch sie mußte immer wieder aufs Eis. Nett waren hier die kleinen Zwischenfälle, als die Engländerin vor ihrem Lauf erst die Eisfläche von „Überbleibseln" aller Art aus dem Eishockeykampf säubern mußte und vom Publikum mit viel wohlgemeinten Neckereien bedacht wurde.

Zum Schluß Herber/Baier

Es war ein glücklicher Gedanke der Leitung, den Paarlauf unserer Olympiasieger erst nach Schluß des Eishockeykampfes abrollen zu lassen. So trugen die Tausende das wundervolle Erlebnis unmittelbar nach Hause. Herber/Baier kamen in einer ganz leichten Tracht aufs Eis. Totenstille herrschte dann im weiten Rund, als die ersten Takte der Musik aufklingen. Die Minuten des Laufes verstreichen schnell, allzuschnell. Der Jubel bricht spontan aus. Er steigt weithin hinaus in die nachtdunklen Straßen. Und während Marie Herber und Ernst Baier Zugaben über Zugaben geben, schleicht sich eine kleine Wehmut in uns. Die Eissportsaison ist vorüber. Sie hätte nicht schöner ausklingen können...

Rausch des Erlebens

Und dann, während das Sprengfaß seine letzten Runden zieht und mit einem dampfenden „Sprühregen" dem vom jagenden Kampf um die Scheibe rauh und schartig gewordenen Eise eine neue schimmernde Haut überzieht, erscheinen Marie Herber und Ernst Baier unten an der Holzbande. Wir haben sie — und mit uns sicherlich nicht ein kleiner Teil der Besucher — nun schon oft gesehen, wir kennen den Ablauf ihrer berühmten Weltmeisterkür beinahe auswendig, könnten sie mit dürren Worten „fachlich" zergliedern, wir tun es nicht. Denn wieder packt uns und die Tausende rundum dieser Rausch des Erlebens, der von der unvergleichlichen Harmonie und künstlerischen Reife der Darbietung ausgehend, Hirn und Herz im Sturm erobert, der uns nicht losläßt, und von dem jeder einen Teil, einen Gedanken, eine Winzigkeit vielleicht nur, mit hinübernimmt in den nüchternen Alltag.

Alltag? Nein, heute ist Sonntag, und da sehen wir die beiden nach einmal, zum letzten Male in dieser Saison, der sie, wie oft schon, Höhepunkt, diesmal aber auch Abschluß zugleich geben. Und angesichts der begeisterten Menge auf den Rängen, unter der Tribüne — noch schwingen die Klänge der wundervollen Zellerschen Musik in uns nach —, steigt eine kleine schüchterne Frage im Herzen auf: Ob wir sie jemals noch in dieser Vollendung wiedersehen werden? Wir wünschen und hoffen es!

Fünf Minuten dauert die Weltmeisterkür, fünf Minuten nur, sieht man von den mehrfachen Zugaben ab, die schließlich doch eine runde Viertelstunde ausmachen. Eine Viertelstunde aber, die einen ganzen Abend und vielleicht länger noch in unserem Kopf nachgeistert. Minuten voll prachtvollen Geschehens, wirbelnder tänzerischer Lust, seelischer und körperlicher Beschwingtheit, und mühsam verhaltener ekstatischer Begeisterung unter den Zuschauern.

So fangen sie auch diesmal an: Zarte, lockende Klänge, ein paar spielerische Schritte. Dann kommt es einem Windesrauschen gleich aus den Lautsprechern und — „wie auf Flügeln", sekundiert ein Mädchen aufgeregt flüsternd hinter uns — schießen zwei Körper auf blitzenden Stahlschienen in die Mitte der Bahn, segeln in lichter Pose vereint den Sternen entgegen, trennen sich, vereinen sich wieder. Sprünge enden in scharfgekurvten Bögen, so daß das Eis in wirbelnden Kaskaden unter den Füßen aufblitzt. Ein paar Walzertakte, schon haben sich die beiden umfaßt, weit schwingt die Herber ihren Körper im Tanz zurück — ein leises „Ah" rauscht durch die Menge —, da sind sie wieder an der Bande, drehen in tänzelnden Schritten ab, der Mitte zu. Noch ein Sprung, ein Wiegen und Gleiten, die glanzvolle Metamorphose in ein Schmetterlingspaar, aus ...

Minutenlanger Beifall, sie können sich nicht beruhigen, die Menschen, fordern immer stürmischer eine Wiederholung nach der anderen, — und brauchen nicht lange darum zu betteln. Das Meisterpaar tut es gerne und geht wieder und wieder auf das schimmernde „Parkett", zweimal, dreimal, viermal ...

Bis der Schiedsrichterpfiff unerbittlich das Ende ankündigt, die Eishockeyspieler stehen schon wieder zum Kampf bereit.

Der Meister geschlagen!

Eindrucksvoller Düsseldorfer 4:1-Sieg im Eishockey über Berliner SC.

Das war der erste Sieg, den die Mannschaft der Düsseldorfer EG. gegen den deutschen Meister, Berliner Schlittschuh-Klub, herausholte. Für Berlin war es die erste Niederlage nach langer Zeit und in ihrer ziffernmäßigen Spanne die höchste, die die Mannschaft seit Jahren überhaupt hat einstecken müssen. Mit einem schöneren Erfolg konnten auch die Eishockeyspieler die Saison nicht schließen.

4:1. Das ist ein Ergebnis, das überrascht, anderseits aber auch das viele Pech in etwa ausgleicht, das die Düsseldorfer gerade in ihren Spielen gegen Berlin bisher begleitet hat. Am Samstag hatte Düsseldorf trotz überlegenem Spiel 0:1 verloren, am Sonntag gab es einen ausgeglichenen Kampf — und Düsseldorf gewann glatt und verdient 4:1.

Eindrucksvoll war die Art, in der Düsseldorf diesen Triumph erfocht. Diesmal war es eine Mannschaft, die geschlossen wirkte, kämpfte, auf alle Schnörkeleien verzichtete, und den ganzen Erfolg auf ihrer Seite hatte. Es gab keinen schwachen Punkt. Der verletzte Dawydow war durch Bell ersetzt. Wenn wir zwei Spieler diesmal herausgreifen, dann aus besonderem Grund, ohne irgendeinen damit zurücksetzen. Kögl bewies mit einer feinen Leistung, daß er unter Verzicht auf Mätzchen sich großartig in den Mannschaftsrahmen einpassen kann und Schmidinger zeigte diesmal wieder den seit langer Zeit vermißten Schwung und die Durchschlagskraft. Berlin hatte für Jaenecke den Kanadier Jeffrey eingestellt, der bester Mann war. Als Düsseldorf einmal in Führung lag, klappte die sonst so zuverlässige Mannschaftsarbeit nicht mehr richtig. Hinzu mag kommen, daß ihr ausgezeichneter Hüter Kaufmann schon nach zwei Minuten verletzt ausschied und durch Rohde nicht vollwertig ersetzt war.

Der Verlauf war, wie schon gesagt, immer ausgeglichen. Nach drei Minuten schießt Schmidinger im Nachschuß den ersten Treffer für Düsseldorf, nach 19 Minuten heißt es durch den nachsetzenden Keßler 2:0. Im zweiten Drittel kommt Berlin durch George nach Vorlage von Jeffrey zum 2:1. Aber Kögl stellt mit einem fabelhaften Alleingang die alte Trefferspanne wieder her. Sekunden vor dem Abpfiff schießt Schmidinger den vierten Treffer.

Tixier ein Meister

3:3 (2:2) im Hockeykampf gegen Frankreich

WG. **Berlin,** 11. April. (Drahtb.) Der erwartete Erfolg beim Hockeykampf gegen Frankreich blieb in zweifacher Hinsicht aus. Einmal kamen nur 5000 Zuschauer (zwei Stunden später bei Schalke — Berlin 80 000 !!), dann gab es nur ein 3:3 (2:2). Die Deutschen spielten technisch klar besser und hatten auch im Felde sichtbare Vorteile, aber ihre Stürmer scheiterten an der großartigen Leistung des Torhüters Tixier, der einfach phantastisch spielte. Hinzu kamen Temperament und Einsatzfreudigkeit der französischen Stürmer, die zweimal einen Vorsprung herausarbeiteten.

Unter den Zuschauern sah man u. a. den französischen Botschafter François Poncet, Staatssekretär General der Flieger Milch, Erz. Lewald und Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ein feiner Sprühregen hatte das Spielfeld im olympischen Hockey-Stadion etwas glatt gemacht und störte die Spielhandlungen.

Tixier zeigte schon bei den ersten deutschen Aktionen seine große Klasse und rettete zwei schwere Schüsse von Weiß hervorragend. Hamel verschlug einmal freistehend kurz vor dem Tor. Die 17. Minute brachte überraschend ein Tor für Frankreich, als der Halbrechte Vandame die Kugel schußgerecht an den Halblinken Soulé vorlegte, der Siemer keine Abwehrgelegenheit ließ. Fünf Minuten später nahm Weiß eine Strafecke in seiner typischen Art auf und verwandelte sicher zum 1:1. Hamel konnte schon bald darauf ein zweites Tor erzielen. Aber dann zögerte Siemer mit der Abwehr und der schnelle Soulé ließ sich die Gelegenheit zum 2:2 nicht entgehen.

Frankreich kam nach der Pause vorübergehend auf. Einen schweren Fehler von Griesinger nutzte wieder Soulé zu einem Treffer aus. Die deutsche Mannschaft drängte nun stark. Zwei Tore von Mehlitz und Meßner wurden nicht anerkannt. In der 25. Minute schaffte aber Mehlitz doch den mehr als verdienten Ausgleichs-Treffer.

Deutschland hat ein ausgezeichnetes Spiel geliefert. Die Fehler von Siemer und Griesinger fallen trotz ihrer großen Bedeutung dabei nicht abschwächend ins Gewicht. Weiß und Hamel wirkten etwas langsam aber ihre Arbeit brachte den Angriff doch hervorragend ins Spiel. Vorzüglich arbeitete die deutsche Läuferreihe.

Frankreich hat das Unentschieden zwei Spielern zu verdanken: Tixier im Tor und dem entschlossenen Stürmer Soulé. Die Mannschaft war sehr eifrig und hinterließ einen guten Eindruck.

„Aus" für Millwall

Cup-Endspiel Sunderland — Preston Northend

WG. **London,** 10. April. (Drahtb.) Das Ereignis des englischen Fußballsportes war die Vorschlußrunde um den Pokal. Sunderland schaltete das drittklassige Millwall mit 2:1 aus, Preston Northend blieb über Westbromwich Albion mit 4:1 (3:0) siegreich. Das Endspiel findet am 1. Mai im Wembley-Stadion statt.

60 000 Zuschauer sahen in Huddersfield den knappen 2:1-Sieg von Sunderland über Millwall, das in diesem Jahre die große Sensation des Pokalwettbewerbes war. Technisch hatte Sunderland Vorteile, aber der Gegner kämpfte mit großem Einsatz und sicherte sich sogar durch Magnall den Führungstreffer. Noch vor der Pause gab es durch Gurney das 1:1 und der unverwüstliche Gallacher sorgte durch ein schönes Kopfballtor in der zweiten Halbzeit für den Siegtreffer.

Unerwartet leicht schaffte Preston Northend das 4:1 (3:0) gegen Westbromwich Albion. 50 000 Zuschauer hatten sich auf der Anlage von Arsenal eingefunden. Frank O'Donnell und Dougall nutzten eine überlegene erste Halbzeit von Preston durch drei Tore entscheidend aus. Robbins schoß den Gegentreffer, aber Dougall sorgte für das 4:1.

Manchester City Meister?

Arsenal hat das wichtige Spiel gegen Manchester City verloren. Ohne den „Tank" Drake kam die Mannschaft nur zu einem 0:2 und damit sind die Aussichten auf die Meisterschaft ziemlich am Ende. Manchester City hat relativ einen Vorsprung von drei Punkten vor Arsenal und Charlton Athletic, und die Mannschaft ist so gut in Schuß, daß man ihr allgemein ein Halten der Tabellenführung zutraut.

Aston Villa wird in diesem Jahre nicht aufsteigen. Die Mannschaft verlor gegen Leicester City ein weiteres wichtiges Spiel und der ausgezeichnete Zwischenspurt darf nur als ein vorübergehendes Aufflackern angesehen werden.

Mittelrhein:

Kölner SC. 99 — Westfalia Herne	3:2 (3:1)
Kölner CfR. — SpVg. Herten	1:0 (0:0)
Rhenania Würselen — Duisburg 99	0:0
Bonner FV. — SV. Beuel	2:7 (1:3)

Sachsen

Dresdner SC. — FC. 05 Schweinfurt (GS.)	0:1
Polizei Chemnitz — Hannover 96 (GS.)	3:7
SC. Planitz — München 1860 (GS.)	5:1
Fortuna Leipzig — SpVg. Hof (GS.)	4:2
Riesaer SV. — SpVg. Fürth (GS.)	0:3
Tura Leipzig — 1. SV. Jena (GS.)	2:2

Baden

1. FC. Pforzheim — Freiburger FC.	0:3
SpVg. Sandhofen — Karlsruher FV.	1:1

Württemberg

FV. Zuffenhausen — Sportfreunde Eßlingen	0:1
Stuttgarter Kickers — Young Fellows Zürich	5:4

Bayern

Wacker München — BC. Augsburg	1:2
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg	2:2

Nächsten Sonntag:

Deutsche Fußballmeisterschaft:

BC. Hartha — HSV. Hamburg
Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein
Viktoria Stolp — Schalke 04
Hertha-BSC. Berlin — Werder Bremen
VfB. Stuttgart — Wormatia Worms
SV. Kassel — Dessau 05
Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Nürnberg
VfR. Köln — SV. Waldhof-Mannheim

Aufstiegspiele zur Gauliga:

BV. Altenessen — BfvB. Alsum
SVg. Odenkirchen — VfR. Ohligs

Bezirksklassen-Meisterschaftsspiele:

Gruppe 2:
SC. Cronenberg — Eller 04

Gruppe 3:
Bayer Leverkusen — Schwarz-Weiß Wuppertal
Solingen-Gräfrath — Germania Wuppertal
SpV. Langenberg — BV. Lüttringhausen

1. Kreisklasse:

SC. 08 Elberfeld — SC. Wuppertal (0:2)
TBV. Bohwinkel — SC. Sonnborn (2:4)

Deutsche Handballmeisterschaft:

MSV. Weißenfels — Tura Wuppertal

Handball-Aufstiegspiel:

BV. Wald — Blau-Gelb Wuppertal

Alte Beziehungen

FC. Schwelm 06 — Blau-Gelb Wuppertal 4:2 (1:2)

Schwelm 06 knüpfte nach Erledigung seiner Meisterschaftsspiele gleich wieder die Beziehungen zum Bergischen an. Vor allen Dingen in Schwelm wird man diese Kämpfe begrüßen. Im letzten Jahr schlugen die Blau-Gelben den Nachbar Schwelm zweimal. Jetzt wollten die Schwelmer die Wiedergutmachung und — sie ist ihnen denn auch gelungen.

Das Spiel fand bei gutem Wetter und ansprechendem Besuch statt. Blau-Gelb kam ohne Herken und Brahmer, während der Club die Hintermannschaft, den Mittelläufer und den Halbrechten ersetzen mußte. Natürlich machte sich das im Fluß der Spielhandlungen bemerkbar. Im Felde kamen die Schwelmer mit dem schönen Abspiel und mit dem zügigen Nach-vorn-Drängen nicht ganz mit, vor allen Dingen nicht in der ersten Halbzeit. Im Sturm machte man bei den Wuppertalern den Fehler, Linken zu sehr zu beschäftigen, so daß kaum einmal die richtige Durchschlagskraft in Erscheinung trat.

Nach 20 Minuten kam Wuppertals Innensturm zum ersten Tor. Nicht lange danach, und eine Ecke von der linken Seite fand unberührt Einlaß im Schwelmer Tor. Schwelms Mittelstürmer konnte den Toren nur eins bis zum Wechsel entgegensetzen. Nach der Pause, als die Blau-Gelben gegen Wind und Sonne spielten, gab Schwelm mehr den Ton an. Engelbert schoß den Ausgleich und kurz danach ging der Club durch eine Handelfmeterentscheidung in Führung. Der Linksaußen von Schwelm konnte dann noch das vierte Tor erzielen. — Es war natürlich nicht schön, daß es auch noch zu Platzverweisen kommen mußte.

Mit jungen Leuten

Germania Wuppertal — Alemannia Bohwinkel 2:3 (0:1)

Wer längere Zeit nicht mehr auf dem Sportplatz an der Nevigeserstraße gewesen ist, der war erstaunt über den überaus geringen Besuch. Alemannia Bohwinkel hatte doch noch am letzten Sonntag das Pokalspiel in Cronenberg erst in der Verlängerung — und das mit einigem Pech — ganz knapp verloren. Obwohl gestern Ersatzleute für den Halbrechten Pesch und für den linken Läufer Lenkeit eintreten mußten, für die Eckhoff und Stricker spielten, langte es doch zu einem knappen 3:2-Sieg. Die Mannschaft erreichte bei weitem nicht die Leistung des Vorsonntags. Das Aufbauspiel war zu durchsichtig, zu schematisch. Nur zeitweise wurden die guten Flügelstürmer planmäßig auf die Reise geschickt, und dann wurde es stets gefährlich im Strafraum der Germania, wo Fußhöller manche gute Paraden zeigte. Der jugendliche Germanen-Mittelläufer Paetzer löste seine Aufgabe gar nicht schlecht. Den linken Läufer Wüster als Linksaußen zu verwenden, war eine recht gewagte Umstellung, die sich im ersten Spielabschnitt als kaum möglich herausstellte. Jedenfalls klappte es auf seinem gewohnten linken Läuferposten nach der Pause erheblich besser. Es war schade, daß Wüster etwa 20 Minuten vor Schluß infolge Verletzung ausscheiden mußte.

Bis zum Seitenwechsel lagen die Bohwinkler durch ihren Mittelstürmer Lutz mit 1:0 in Führung. Germanias Halbrechter Alex sorgte bald nach Wiederbeginn für das 1:1. Durch zwei weitere Tore des Bohwinkler Halblinken Winkelmeier und des Rechtsaußen Hees ergab sich die 3:1-Trefferspanne. Vor dem Abpfiff verringerte Hundorf auf 3:2.

ä.

Fußball in Kürze

Der 1. FC. Nürnberg hat für den 26. Juli ein Spiel mit den Grashoppers Zürich abgeschlossen. Das Rückspiel findet am 22. August statt. (Und die Spielpause?)

Die Grashoppers haben außerdem Spiele gegen Bayern München, Freiburger FC. und SV. Waldhof vereinbart.

*

Der Dresdner SC. soll im Mai drei Spiele in Österreich austragen, allerdings gegen Amateurmannschaften. Außerdem sind Spiele gegen den CfR. Köln, München 60, Polizei Chemnitz und Bayern München abgeschlossen.

Der Kampf um den Tschammer-Pokal

Noch drei Wuppertaler

und als vierter bergischer Vertreter BV. Lüttringhausen weiter im Rennen

Am Sonntag wurde die dritte Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal ausgetragen. Bevor nun die erste Schlußrunde beginnt, in die dann auch die Gauklassenmannschaften eingreifen, wird es erst noch einmal eine vierte Zwischenrunde der Bezirksklassen und Kreisklassen (soweit noch nicht ausgeschieden) geben. Diese Kämpfe werden am 26. April stattfinden. An ihnen beteiligen sich die Sieger vom Sonntag und die gestern kampflos eine Runde weitergekommenen Mannschaften. Dabei ist bemerkenswert, daß die beiden im Pokalkampf bisher noch nicht unterlegenen Mannschaften des VfvB. Alfum und der Union Hamborn, die als Gruppenmeister der Bezirksklasse um den Aufstieg zur Gauliga kämpfen müssen, auf die weitere Teilnahme am Pokalwettbewerb verzichtet haben.

In der nächsten Pokalrunde werden noch drei Wuppertaler Mannschaften und als einziger Vertreter des engeren Bergischen Landes BV. Lüttringhausen antreten. Mit Schwarz-Weiß Wuppertal, TSV. Ronsdorf und SC. Cronenberg hat Wuppertal gute Eisen im Feuer.

Etwas zu hoch ausgefallen

TSV. Ronsdorf – VfB. Hilden 5:2 (2:1)

Beide Mannschaften nahmen dieses Pokalspiel höllisch ernst. Sie traten in bester Aufstellung an und waren vom Anfang bis zum Ende des Treffens stets bei der Sache. Das verhältnismäßig zahlreich erschienene Publikum hatte Gelegenheit, zwei verschiedene Spielsysteme angewandt zu sehen. Während die Zebras auf kleinstem Raume kombinierten — nicht immer so genau, wie das eigentlich Voraussetzung sein sollte für diese Art von Angriffsaufbau, machten es die Hildener einfacher. Sie legten das Schwergewicht ihrer Angriffe auf die schnellen Flügel Letrich 1 und Trümpener und hätten Erfolge gehabt, wenn das Innentrio sich besser verstanden hätte. Kamen noch etwas Schußpech hinzu und der eisenharte Wille des Schlußdreiecks der Ronsdorfer, unter allen Umständen im Wettbewerb zu bleiben. Diese Umstände zusammengenommen, rundeten sich zu einer Niederlage ab, die wir nach dem Spielverlauf als etwas zu hoch bezeichnen müssen.

Die Deckung der Hildener hatte in Franken einen schwachen Mann. Die Halbreihe war in Ordnung, während es dem Sturm mit all seinen guten Einzelkönnern in entscheidenen Augenblicken an dem erforderlichen Verständnis mangelte. Ronsdorf kam schwer ins Spiel. Es mag an dem überraschend erzielten ersten gegnerischen Treffer (nach einer halben Minute) gelegen haben, aber Lichte erschien uns eine Halbzeit lang außer Form zu sein. Hätte die Hintermannschaft in dieser Zeit nicht ein Ueberpensum an Arbit geleistet, wer weiß, ob nicht bei der Pause das Spiel bereits — für die Gäste — entschieden gewesen wäre. Die Seitenläufer, besonders Benninghoven, waren gut. Im Angriff war die linke Seite die erfolgreichere. Sie war aktiver und schoß und überließ das Kombinieren dem rechten Flügel, der das —aber erst im zweiten Durchgang — wirklich vorzüglich besorgte. Nebendorf war ein beweglicher und brauchbarer Sturmführer.

Die Tore fielen: Nr. 1 nach einer halben Minute als Folge eines Mißverständnisses in der Ronsdorfer Verteidigung durch unverhofften Schuß Letrichs 2. Der schußgewaltige Schroeder sorgte in der 23. Minute für den Ausgleich, und zwanzig Minuten später durch Weitschuß für das Pausenergebnis. Nach dem Wechsel: in der neunten Minute zog Schroeder eine Vorlage Lichtes in vollem Lauf zum einlaufenden Voß, der sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ. Zehn Minuten später gab Lichte einen Freistoß vors Tor, aus dem Hin und Her profitierte entschlossen Voß. Dann verwandelte Letrich 2 eine kurze Flanke seines Bruders. Als Bau aber Voß an der Strafraumgrenze bös foulte, hatte Lichte Gelegenheit, sich als Freistoßspezialist zu betätigen. — Das Spiel hatte in Koch-Essen einen vorzüglichen Leiter. —E—

Trotzdem nicht einfach

Schwarz-Weiß Wuppertal – SSV. Velbert 5:2 (3:1)

Das Ergebnis läßt ein überlegenes Spiel der Schwarz-Weißen vermuten. Aber Zahlen trügen oft. Von einer Ueberlegenheit, was man im Zeitalter der fußballtaktischen Probleme so Ueberlegenheit nennen mag, kann nur die Rede sein, was die erste Halbzeit des Spieles betrifft. In dieser Zeit allerdings gaben sich die Barmer prächtig, namentlich der Sturm zeigte sich von einer Beweglichkeit und Frische, wie man sie ihm in den entscheidenden Kämpfen gegen Ohligs und Stoppenberg gegönnt hätte. Born stellte seine Dribbelkünste ausschließlich in den Dienst des Sturmganzen, ließ vor allem die Vorlagen-Zufuhr an den als Rechtsaußen immer besser einschlagenden Braun nicht vermissen. Stobba sorgte für den nötigen Schwung und Schmiß, und selbst die als schwächer angesehene linke Flanke Ickler—Weber offenbarte eine Selbständigkeit und spielerische Reife, die, die Vorzüge der anderen Stürmer miteinbezogen, ein ähnlich hohes Siegergebnis erwarten ließ wie in den letzten Spielen.

Nach einer halben Stunde Spielzeit stand das Halbzeitergebnis von 3:1 fest. Die Velberter konnten von Glück sprechen, daß der Torunterschied bis zum Seitenwechsel nicht höher lautete. Ein gänzlich verändertes Gesicht zeigte der zweite Spielabschnitt, auf dem Felde spielte nur noch eine Mannschaft, und zwar nicht die der Schwarz-Weißen. Fast 30 Minuten lang wurden die Barmer hin- und hergehetzt, kamen nur in den wenigsten Fällen an den Ball. Boshafte Gemüter munkelten etwas von einem Frühlingsfest. Entscheidend war für den Spielausgang in diesem kritischen Spielabschnitt, in dem die Velberter bis auf 3:2 herankamen, daß wenigstens Barmens Torwart Ueberholz auf dem Posten war, — es hätte sonst leicht der letzte Pokalkampf der Schwarz-Weißen in diesem Jahre sein können. Ein etwas mehr von seiner Schußkraft überzeugter Mittelstürmer, und die Velberter hätten mindestens die Verlängerung erzwungen. Zum Schluß zeigten dann die Schwarz-Weiß-Stürmer ihren Kameraden von der gleichen Fakultät beim Gegner, wie man Tore macht. Minuten vor Schluß platzten die Bomben, innerhalb einer Spielminute wurde aus einem etwas zweideutigen 3:2 ein überzeugendes 5:2, ein Ergebnis, das die spielerische Ueberlegenheit Velberts in der zweiten Halbzeit in das zahlenmäßige Gegenteil verdrehte.

Die Reihenfolge der Tore: Nr. 1 auf Vorarbeit von Braun und vom Innensturm eingedrückt, das zweite Tor eine Art Selbsttor, dem der geistesgegenwärtige Stobba den letzten Dreh mitgab. 2:0. Velbert holt ein Tor auf. Ickler erzielt anschließend mit Prachtschuß ein drittes Tor. Nach der Pause rollen zahllose Angriffe in Richtung Ueberholz, aber nur einmal sind die Stürmer Velberts erfolgreich. Ein scharfer, langer Schrägschuß von Lomberg auf Linksaußen erreicht sein Ziel. Jedoch zum Schluß kommt Schwarz-Weiß wieder auf, Braun gelingt ein Nachschuß und Born verwandelt eine Ecke unhaltbar. —on

Sieg erst im Endspurt

SC. Cronenberg — SVg. Solingen-Gräfrath 6:3 (2:1)

Zu diesem Pokalspiel hatten sich nur wenige Besucher eingestellt. Sie erlebten einen Kampf, in dem vor allem die Mannschaft aus Solingen mit einem nicht erlahmenden Eifer bei der Sache war. Wenn der Sieg des Sportclubs auch verdient ist, so müssen wir dennoch anerkennen, daß er bei Halbzeit und auch noch Mitte der zweiten Spielhälfte, als Cronenberg 3:4 führte, noch sehr in Frage stand. Ein gewaltiger Endspurt der Grün-Weißen machte die Elf dann aus der Umklammerung frei und verhalf ihr zum Sieg.

Der beste Cronenberger Mannschaftsteil war wieder einmal die Läuferreihe, die mit ihren beiden Hintermännern gut zusammenspielte. Im Sturm war Stöter oft zu langsam; Engelbracht war bedeutend besser. Erwähnenswert noch der immer lebendige Heitmann.

In der Mannschaft der Gäste stand Mushof, der lange ausgesetzt hat, wieder zwischen den Pfosten. Die Verteidiger Küll I und Weigandt sowie die drei Läufer mußten ein großes Arbeitspensum verrichten. Der Sturm hatte in seinem Halbrechten Weller einen gefährlichen Reißer, die beiden Außenstürmer dagegen zögerten zu sehr mit ihren Flankenschüssen.

Es sind eben drei Minuten gespielt, als Meister mit sauberem Schuß die Führung für Cronenberg erzielt. Gräfrath zeigt einen Rieseneifer, um dem technisch besser spielenden Gegner beizukommen. Es dauert nicht lange, da ist für Gräfrath ein Freistoß fällig, der aus 18 Meter Entfernung vom linken Verbindungsstürmer Küll II zum Ausgleichstreffer verwandelt wird. Das Spiel bleibt weiter ausgeglichen. Bis zur Pause kommt dann noch Cronenbergs Läufer Schlitt zu einem Tor, als er einen von Stöter gut hereingegebenen Eckball aus dem Hintergrund unhaltbar einschießt.

Nach dem Seitenwechsel ist zunächst Cronenberg im Felde überlegen und kann auch die Treffspanne in kurzer Zeit um zwei Tore erhöhen. Für das erste zeichnet Engelbracht verantwortlich, während das zweite von Rieger besorgt wird. Nun wird Gräfrath wieder lebendig. Ein scharfer Schuß des Mittelläufers streift den Kopf von Meurer, von wo der Ball Richtung ins Tor nimmt; wenig später ist es Gräfraths Halbrechter, der durch unhaltbaren Schuß das 3:4 zustande bringt. Ein großer Endspurt der Cronenberger füllt die letzten Spielminuten aus. Birker und Meister sind je noch einmal erfolgreich. —dt.

Weiter erfolgreich

VfB. Remscheid — BV. Lüttringhausen 1:2 (0:1)

Schlechte Grundbedingungen hatte der Remscheider Kampf angetroffen. Der Platz befand sich in einem sehr mäßigen Zustand. Tiefer, schlammiger Boden machte beiden Mannschaften erheblich zu schaffen. Hinzu kam noch ein Schiedsrichter, dessen Geduldsfaden einer starken Stahlkette zu gleichen schien. Als der Kampf nach der Pause nahezu ausartete, schritt er kaum einmal energisch ein. Vor dem Wechsel liefen die Geschehnisse gleichermaßen in beiden Hälften ab. Lüttringhausen war als Einheit vielleicht eine Kleinigkeit

Das Endziel der doppelten Fermentation ist die Steigerung einer Tabak-Qualität durch naturgegebene Klärungsprozesse.



doppelt fermentiert

4 Pf

besser. Sein Halblinker Nieland wußte dann auch nach 35 Minuten bei einem plötzlichen Vorstoß ein schönes Tor zu erzielen. Im zweiten Abschnitt hatte die Auseinandersetzung bedauerlicherweise mit einem Fußballspiel kaum noch etwas zu tun. Immerhin: Lüttringhausen war jetzt besser, wußte aber die nicht allzu sichere Remscheider Verteidigung nicht zu überwinden. Bei einem Strafstoß für die Bewegungsspieler wurde Schmidt regelwidrig festgehalten. Der benachteiligte Spieler verwandelte selbst den Elfmeter. Jetzt arbeitete jeder Spieler auf eigene Faust, so daß man selten eine flüssige Kombination zu sehen bekam. Der Kampf schien einer Verlängerung zu bedürfen, als wenige Minuten vor Schluß wiederum Nieland plötzlich vor dem VfB.-Tor auftauchte und kurz entschlossen zum zweiten Erfolg einsandte. Damit war das Spiel entschieden.

Lüttringhausen gewann auf Grund seiner besseren Mannschaftsleistung verdient. Der Angriff arbeitete sehr produktiv, und wenn die Bodenverhältnisse auch nicht immer das Zusammenspiel erlaubten, so tat der einzelne Spieler doch vollauf seine Pflicht. Gut war jedoch vor allen Dingen die Verteidigung. Bei den Bewegungsspielern hatte gerade die Abwehr zeitweise sehr schwache Momente. Aufopfernd spielte dagegen die Läuferreihe, die aber mit der Abwehr zu sehr beschäftigt war, um auch für den Aufbau sorgen zu können. Der Remscheider Angriff wurde von den Lüttringhausenern glatt in Schach gehalten.

— R —

Weitere Pokal-Ergebnisse

Rheingold Emmerich — Rot-Weiß Essen 1:3 (0:1).
Homberger SpV. — Rheydter SpV. 2:1 (2:0).
Düsseldorfer SC. 99 — Kray 04 6:1 (3:1).
SVg. Odenkirchen — Westende Hamborn 1:2 (1:0).
SC. Gladbach — Krupp Rheinhausen 3:2 (1:1).
Union Krefeld — Eintracht Gladbach 2:1 (1:0).
VfL. Hüttenheim — Ratingen 04 1:1 (1:0) nach Verlängerung.
Sportfreunde Essen — VfB. Walsum 4:2 (1:1).
SpVg. Hochheide — SV. Dohr 2:0 (1:0).

Freundschaftlicher Vergleich

VfR. Ohligs — SSV. Wuppertal 1:2 (0:0)

Ein interessanter Kräftevergleich. Rund 1500 Zuschauer waren Zeuge, doch mögen viele enttäuscht gewesen sein; denn die wahre Spielstärke beider Mannschaften kam erst gegen Mitte der zweiten Hälfte zum Vorschein. Da zeigte sich aber, daß Ohligs für die bevorstehenden Aufstiegspiele gut gewappnet ist.

Marding im Tor leistete gute Abwehrarbeit, Spieß und Farinski waren ballsichere und startschnelle Verteidiger. Bester Mann Weck, der nicht nur im Zerstören vorzüglich war, sondern auch den Aufbau aus der Verteidigung heraus geschickt leitete. Der Sturm hatte in Zelesnik und Kämmer zwei Reißer mit gutem Ballgefühl, schnellem Reaktionsvermögen und kräftigem Torschuß, wogegen Zistler und die beiden Außenstürmer dieses Mal zu spät auf Touren kamen.

Auf der Wuppertaler Seite wurde auf die Deckung des gefürchteten Ohligser Innensturms besondes geachtet. Daß diese Gefährlichkeit nicht in Toren ausgedrückt wurde, ist nicht zuletzt Mellage zu verdanken, der mit Ruhe allen Angriffen trotzte und dabei Gelegenheit hatte, sein Können zu zeigen. In der Verteidigung war Schöler nicht so gut wie sonst; die Läuferreihe wußte erst nach der Pause restlos zu gefallen. Der Sturm war schwach. Allerdings wirkte Gogoll als Rechtsaußen auf völlig ungewohntem Posten und Maring war infolge Verletzung nicht stark genug, die Ohligser Verteidigung zu durchbrechen.

Bis zur Pause gab es völlig verteiltes Feldspiel, doch war die Zusammenarbeit der Ohligser um ein Geringes besser. Nach der Pause verschärfte Ohligs das Tempo. Ein Stellungsfehler Schölers brachte nach gutem Flankenangriff Kämmer in Schußstellung und — 1:0 führte Ohligs. Doch kurz war die Freude. Vom Anspiel weg erzwangen die Wuppertaler eine Ecke. Nach kurzer Abwehr erwischte Lipinski den Ball, und sein langer Schuß aus dem Hinterhalt brachte den Gleichstand. Auch weiter blieb der SSV. im Angriff. Die Halbstürmer Altenfeld und Hüttemeister spielten und täuschten, einer schoß — Marding hielt den Ball — aber nicht fest, so daß der nachsetzende Hüttemeister mühelos einschieben konnte.

—.th

Germania Wuppertal und Tura Essen nicht mehr zu retten

Abstieg in beiden bergischen Gruppen geklärt bis auf die Frage: Gräfrath oder Eintracht Düsseldorf?

Vier Spiele (in jeder Gruppe zwei) gab es in der bergischen Fußball-Bezirksklasse am Sonntag. Durch sie wurde die Abstiegfrage in den beiden Gruppen nahezu geklärt. In Gruppe 2 siegte zwar Tura Essen gegen Langerfeld, aber die Essener sind trotzdem mit größter Wahrscheinlichkeit verloren. Sie haben höchstens die kleine Chance, daß der SC. Cronenberg, der bisher ebenfalls nur 19 Pluspunkte erwarb, seine beiden noch ausstehenden Spiele mit hohen Torergebnissen verliert und dadurch eine schlechtere Trefferziffer bekommt als die Essener. Und das ist praktisch nahezu unmöglich, denn bis jetzt ist die Cronenberger Quote noch positiv, während Tura Essen ein negatives Torverhältnis aufweist. Cronenberg müßte seine beiden Spiele schon zusammen mit etwa 20:0 verlieren, und daran glaubt selbst der akrobatischste Zahlenjongleur nicht.

In der dritten Gruppe ist Germania Wuppertal nicht mehr zu retten. Eintracht Düsseldorf gewann gegen Leverkusen und entschied das Schicksal der Wuppertaler. Jetzt geht es nur noch um den dritten Absteigenden. SV. Solingen-Gräfrath muß noch gegen Eintracht Düsseldorf antreten. Wenn hier die Düsseldorfer gewinnen, ist Solingen-Gräfrath abstiegreif. Andernfalls aber wird es einige Zeit dauern, bis Germania Wuppertal und SSV. Oberkassel den Dritten zum Abstieg gefunden haben.

Gruppe 2

1. BV. Altenessen	22	18	0	4	71:41	36—8
2. Ratingen 04	22	13	4	5	47:37	30—14
3. Blau-Gelb Wuppt.	22	9	6	7	44:37	24—20
4. BV. 04 Düsseldorf	21	9	5	7	42:39	23—19
5. BVB. Hilden	22	8	5	9	44:39	21—23
6. SG. Langerfeld	22	9	2	11	48:50	20—24
7. SSV. Velbert	22	7	6	9	36:47	20—24
8. Germ. Küllenhahn	22	8	4	10	51:58	20—24
9. SC. Cronenberg	20	8	3	9	63:49	19—21
10. Tura Essen	22	8	3	11	55:61	19—25
11. SSVg. Haan	22	6	4	12	39:63	16—28
12. Eller 04	21	5	2	14	39:48	12—30

Ja, die zweite Halbzeit

SSV. Oberkassel — SpV. Langenberg 2:5 (2:0)

Einen wenig überzeugenden Eindruck hinterließen die Gäste in der ersten Halbzeit. Die Bergischen spielten zusammenhanglos und vermochten vor dem Tore die gebotenen Chancen nicht auszunutzen. Dagegen sah man von dem Abstiegskandidaten eine gute erste Halbzeit. Durch Einsetzen jüngerer Kräfte spielte die Mannschaft flott und hatte viele gute Momente. Durch den Rechtsaußen Weiland, der eine Ecke direkt ins Tor schoß, hieß es bald 1:0. Kurze Zeit darauf verwandelte der gleiche Spieler eine gute Vorlage zum zweiten Tor.

Nach der Pause sah man ein ganz verändertes Bild. Die Bergischen in guter Schußlaune, die Linksrheinischen überhaupt nicht mehr auf dem Posten. Durch Sauerbier 3, der drei Tore hintereinander schoß, hieß es bald 2:3, dann erhöhte Rechtsaußen David auf 2:4, und vor Schluß war Sauerbier 3 noch einmal erfolgreich.

Schöner Erfolg

BV. 04 Düsseldorf — BV. Altenessen 3:1 (2:1)

Der Gruppenmeister BV. Altenessen mußte in Düsseldorf eine empfindliche Niederlage einstecken. Wenn auch die Altenessener ohne Trimhold und Westendorf erschienen waren, so ändert das nichts an der guten Haltung der Düsseldorfer, die einen ausgezeichneten Tag hatten. Durch Göge gingen die Gäste in Führung. Bald sorgte der Düsseldorfer Mittelstürmer Ulrich mit schönem Kopfball für den Ausgleich. Zimmermann verschoß einen 11-Meter-Strafstoß, doch wenig später holte er die verpaßte Gelegenheit durch einen aus 20 Meter Entfernung verwandelten Strafstoß nach. Auch nach der Pause hielt die Ueberlegenheit des BV. 04 an. Ulrich war im Nachschuß noch einmal erfolgreich, dann kamen die Essener wieder gut auf, doch war die Hintermannschaft der BV.er gut auf dem Posten, so daß es zu Torerfolgen zu Gunsten der Gäste nicht mehr reichte.

Gruppe 3

1. VfR. Ohligs	24	19	2	3	87:33	40—8
2. BV. Stoppenberg	24	18	3	3	52:25	39—9
3. Schw.-Weiß Wuppt.	23	16	4	3	70:21	36—10
4. TSV. Ronsdorf	24	16	2	6	71:28	34—14
5. Helene Essen	24	10	5	9	60:61	25—23
6. Bayer Leverkusen	19	10	1	8	37:33	21—17
7. SV. Langenberg	20	8	2	10	34:51	18—22
8. Düsseldorf 99	22	8	2	12	40:37	18—26
9. BV. Lüttringhausen	22	9	0	13	38:55	18—26
10. Eintracht Düsseldorf	23	8	1	14	45:62	17—29
11. SVg. Sol.-Gräfrath	21	4	4	13	22:42	14—28
12. Germania Wuppert.	22	3	5	14	37:66	11—33
13. SSV. Oberkassel	24	1	1	22	17:96	3—45

Merkwürdiges Ergebnis

VfB. Eintracht Düsseldorf — Bayer Leverkusen 5:1 (0:0)

Die Leverkusener traten zu diesem Meisterschaftsspiel mit Ersatz für Torwart, rechten Verteidiger und linken Läufer an. Die Ersatzeinstellungen machten sich in der zweiten Hälfte stark bemerkbar. Bis dahin hatten die Leverkusener den mit dem Wind drängenden Düsseldorfern durch verstärkte Abwehr erfolgreich Widerstand geleistet. Dann gab es aber in den hinteren Reihen einige Mißverständnisse, die die Düsseldorfer Stürmer geschickt zu Torerfolgen ausnutzten. Hinzu kam noch, daß der Angriff zu sehr auf sich allein angewiesen war, da die nötige Unterstützung von hinten fehlte. Nach einer torlosen ersten Hälfte hieß es bis zur 15. Minute bereits 3:0 für Düsseldorf. Als dann die Gäste durch den Mittelstürmer zum einzigen Gegentreffer gekommen waren, setzte eine starke Drangperiode der Leverkusener ein. Die Eintrachtler kamen kaum noch aus ihrer eigenen Hälfte heraus und hatten alle Hände voll mit der Abwehr zu tun. Während dieser Ueberlegenheit fiel ganz unerwartet durch ein Selbsttor der vierte Düsseldorfer Treffer. Damit war das Spiel entschieden. Kurz vor Schluß gab es noch ein fünftes Tor für Düsseldorf. Die Leverkusener hatten im Mittelläufer Kierspel, der allerdings nur defensiv spielte, eine ausgezeichnete Kraft. Im Angriff überragte der Mittelstürmer Nowack und der Halblinke Stachelscheidt. Die Düsseldorfer hatten ihre besten Kräfte im linken Verteidiger Braun und im Torwart Oy de Locht.

Das half nichts mehr

Tura Essen — TSG. Langerfeld 3:1 (1:0)

Einen sicheren Sieg feierte die Tura Essen über Langerfeld mit 3:1 (1:0). Bereits nach fünfzehn Minuten hieß es durch den Halbrechten 1:0. Aber bis zum Pausenpfiff verhinderte die Hintermannschaft der Gäste einen weiteren Toreriola der Essener. Nach dem Wechsel glichen die Langerfelder durch einen Weitschuß aus. Bald aber hieß es durch den Mittelstürmer 2:1 und durch den Halbrechten Walbein, der den Treffer aus einem Gedränge schoß, 3:1.

Wenn's losgeht..

„Ja, ja, ja und ja,
Wenn's losgeht, sind wir da — ha — ha..."

Oder ist jemand da, der das Gegenteil behauptet?

Doch wohl kaum, nicht wahr; denn er könnte ja auch ohne große Mühe eines Besseren belehrt werden. Wenn es losgeht, das heißt, wenn die sportlichen Dinge interessant zu werden versprechen, dann stellt sich auch alles ein, was gewohnt ist, sich auf Sportplätzen Plattfüße und dauerhafte Rekordschnupfen zu holen. Alt und jung, groß und klein, Männlein und Weiblein, alle sind sie da, und alle waren sie auch gestern nachmittag im Hösen anwesend, um zu sehen, wie unsere braven Turaner sich beim Start um die Deutsche Handballmeisterschaft anstellen würden.

Rundherum alles schwarz von Menschen, ein Anblick, wie man ihn bei Handballspielen lange nicht mehr zu sehen bekommen hat. Sogar bis in die höchsten Risse und Schrunden des Felsengebirges war man hinaufgestiegen, obwohl ein gewaltiger Haufen herabgestürzter riesiger Steinquadern mit bedeutsamer Geste zu unterstreichen schien, daß das Schild mit dem Verbot der Felsenkletterei durchaus nicht etwa zum Spaß dort aufgestellt worden ist. Ich gestehe frei heraus, daß ich, als mich mein Weg an jener Längsseite des Platzes vorbeiführte, mit erheblichem Mißtrauen schräg aufwärts geschielt habe, wo die wilden Bergbewohner ihre heiseren, von gellenden Pfiffen klangvoll unterbrochenen Schlachtrufe hören ließen. Bange bin ich nie gewesen, und es würde mir auch nichts ausmachen, wenn etwa einer der Wilden von da oben herunter- und auf mich zupurzelte, aber dem Felsblock, der etwa ebenfalls diesen Weg einschlagen würde, dem könnte ich weniger Sympathie abgewinnen.

Vielleicht riskierst du, liebe Tura, mal ein paar Sprengpatronen, um die Steinschlaggefahr aus dem Wege zu räumen, wie? Bei der Einnahme von gestern hängt das doch sicher dran! („Recken märr bloß enß en Dörchschnitt van dattig Penning . . .", sagte einer, dem der starke Besuch auch sichtlich Freude bereitete und der anscheinend auf illegalen Hintenrumschleichwegen eingedrungen war. Denn sonst hätte er wissen müssen, daß der Stehplatz „seventig Penning" kostete —.)

*

Das ist allerhand Geld, aber die Leute zahlen es gern, wenn sie wissen oder doch wenigstens einigermaßen begründet annehmen können, daß ihnen etwas geboten wird. Ist uns nun etwas geboten worden? Ich glaube, da antworten wir allesamt mit einem lauten, militärischen Jawohl!

Jawohl!

Vor allem nach der kämpferischen Seite hin, die anscheinend von den Soldatenhandballern besonders gern hervorgekehrt wird, wenigstens von denen, die in Borussia Breslau-Carlowitz spielen. Noch nie habe ich so eindringlich empfunden, welche nahe Beziehungen zwischen Handball und Rugby bestehen. Der ganze Unterschied liegt meines Erachtens eigentlich nur darin, daß beim Handball mehr gepfiffen wird. Sowohl auf dem Spielfeld wie auch auf den Rängen. Aber das technische Drum und Dran, die Läufe, die Würfe, die Tritte, die Kniffe, die Griffe — c'est toute la même chose. Diese schlesischen Militärsportler (man konnte sie der reckenhaften Erscheinungen wegen für lauter Söhne des bekannten Schwerathleten Rübezahl halten) legten sich mit einem derart unerhörten Einsatz ins Zeug, daß man nur mit stolzer Genugtuung daran denken konnte, wie sie erst rangehen würden, wenn es mal ernst werden sollte — —.

Obwohl alle ihr Bestes gaben, gebührt die Krone doch, soweit ich dies aus meiner bescheidenen Zuschauerperspektive beurteilen konnte, dem Olympiateilnehmer Ortmann und vielleicht noch dem Olympia-Anwärter Tarnowsky („dä Schwatte"). Von den beiden war wirklich allerhand zu lernen, zum Beispiel der ganz neue Foul-Trick Ortmanns, mit spitz vor- und hochgehaltenem Ellbogen einen angreifenden Gegner abzudrängen".

Liebe Kameraden vom Militär-SV. Borussia Breslau-Carlowitz, Mut und Tapferkeit in Ehren, aber Handball ist immer noch ein sportliches Spiel, dessen Regeln durchaus nicht etwa allein deshalb geschaffen wurden, damit sie übertreten werden! (Vor allem sehe ich nicht ein, was denn waschechte Vorhiebe mit Handball zu tun haben!? Bitte, keine Widerrede! Zwei solcher Hiebe habe ich mit eigenen Augen gesehen!)

Unsere Wuppertaler Jungen ließen sich natürlich nichts gefallen, aber ich freue mich doch, daß sie in dieser Hinsicht mit etwa 7:10 im Rückstand blieben.

*

Mancher Zuschauer war geneigt, dem Schiedsrichter die Schuld an den Ruppigkeiten in die Schuhe zu schieben. Das geht nun doch zu weit. Wenn man in solchen Fällen von einer „Schuld" sprechen will, dann sind die Träger derselben immer nur die Spieler selbst. Einzig und allein die Spieler! Das möge sich jeder gefälligst merken! Wenn wirklich 22 Männer bezw. Jünglinge auf dem Felde stünden, die jenen idealen Charakter besäßen, zu dessen Erreichung uns u. a. ja auch das Betreiben aller möglichen Sportarten verhelfen soll, dann brauchten wir gar keinen Schiedsrichter, sondern wir kämen mit einem Wecker (als Zeitnehmer) aus.

Daß dem nicht so ist, daran sind die Sportler selbst schuld!

*

Rangehen und Rangehen ist ja nicht immer das selbe

Hätte der kleine Fritz ein bißchen von dem Breslauer Mumm in sich gehabt, dann wäre er bestimmt zu den sehnlichst erwünschten Autogrammen der Barmer Spieler gekommen. Er hatte von jedem ein Konterfei, fein säuberlich aus der Zeitung ausgeschnitten, und ebenso säuberlich in ein Poesie-Album geklebt (Ob seine Schwester das Album nicht vermißt?) und guckte alle Augenblicke hinein, träumerisch den leeren Raum auf den jeweiligen Bildnissen betrachtend, wo der verehrte Sportheros seinen Namen hinsetzen sollte. Den Bleistift trug er schon gezückt in der Hand, kurz, es war alles vorhanden.

Nur eines fehlte, und das war wie gesagt, das notwendige Draufgängertum. Ich hatte es mir aber auch gleich schon gedacht, denn anstatt frech auf die grünweißen Jungs loszustürzen, als sie endlich auftauchten, flüsterte er nur zaghaft seinem Kameraden zu: „Ob ich wohl eins kriege?" und blieb wie angenagelt stehen, ohne auch nur den Versuch zu machen, dem Karl Bender und seinen Genossen das prächtige Album unter die Nase zu halten.

Ich fürchte, das schöne Bilderbuch wird gänzlich unbeschriftet bleiben, oder aber, unser Fritzchen hat gestern von den Borussen gelernt, was Schneid ist.

*

Abgesehen von seinen Unsportlichkeiten bot das Spiel den Zuschauern mancherlei Schönes und Interessantes, so daß die Minuten wie im Fluge dahingingen. Ortmann erwies sich als Spezialist für Strafwürfe. Bildschön war das erste Tor, das er machte. Trotz der Mauer, die Tura gebaut hatte. Oben war die Mauer dicht genug, aber unten hatte sie Lücken, und durch eine dieser Lücken hindurch feuerte der stämmige Borusse einen flachen Aufsetzer, gegen den Isringhaus machtlos war.

In eisigem Schweigen nahm die geehrte Festversammlung von diesem 1:0 Kenntnis. Damit hatte niemand gerechnet, ja, verschiedene wollten noch nicht einmal daran glauben, als das Spiel schon wieder vom Mittelfeld aus gestartet war; denn, „et hadd jo nömmes geschreit!"

Man braucht ja nicht alles mit Lärmen und Schreien abzumachen, ab und zu triumphiert doch die reine Sachlichkeit. So wirkte es überaus nüchtern und sachlich, als „dä schwatte" Tarnowsky dem langen Schmitz (der übrigens in einem äußerst kleidsamen Spielhöschen auf dem Felde herumagierte) einen knochentrockenen Haken zwischen die Rippen schlug, und „dä Lang" sich ohne viel Worte damit revanchierte, daß er dem Gast eine echt bergische „Brammelte" zu kosten gab. Dieser Austausch sportlicher Höflichkeiten war dem aufmerksamen Auge des Unparteiischen nicht entgangen. Mit süßen Trillertönen rief er die beiden Kameraden zusammen und forderte sie auf, sich gegenseitig mit kräftigem Händedruck zu beglückwünschen. Als Kerls von echtem Schrot und Korn weigerten sie sich auch keineswegs, sondern legten gehorsam Hand in Hand.

Leider sahen sie aber bei dieser „Hand"lung einander nicht in die Augen, so daß ich fast den Eindruck gewann, es sei diese versöhnliche Geste vom Schiedsrichter besser gemeint gewesen als von den beiden Sportlern.

*

Daß unser Karl Bender eine Seele von einem Menschen und auch von einem Handballer ist, weiß wohl niemand ernstlich zu bestreiten. Und doch packte ihn gestern einmal die Granatenwut. Er hatte gerade einen erfolgversprechenden Alleingang gewagt und hätte ihn wohl auch glücklich zu Ende geführt, wenn — ja, wenn man ihm nur die Ruhe gelassen hätte. So aber gings auf einmal los: „Kaal, hier!", „Kaal, hier!", „Abgeben!", „Alleine!", „Hier rüber!", „Hintermann!" und so weiter, und so weiter!

Karlen summten die Ohren.

Als braver Kamerad hatte er instinktiv auf den ersten Zuruf reagieren wollte, da klang aber schon der zweite an sein Ohr, der dritte, der vierte, und schließlich war Karl „kusendoll", zumal inzwischen die ganze Meute der Gegner sich um ihn herum aufgebaut hatte. Mit zorniger Braue packte er den Ball beidhändig, schmiß ihn irgendwohin in die Gegend, knurrte giftig hinterher: „Macht euren Dreck alleene!" und wandte sich grollend ab.

Wandte sich aber sofort wieder um, als losbrechender Beifallssturm ihm verkündete, daß der 1:1-Ausgleich gefallen war. (Helmut Brakelmann hatte sich den „weggeworfenen" Ball Benders geangelt und ins Schwarze gezielt und getroffen.)

*

Geilenberg ist trotz seiner 30 Jahre immer noch einer der Beweglichsten in der Mannschaft, genau so beweglich wie in jenen Zeiten, da auf dem linken Flügel der harte Traber „Attur" seine gefährlichen Flankenläufe zur Begeisterung des Publikums in Szene setzte. Der Traber steht heute im Stall (bezw. hinter dem Schanktisch) aber seine Tradition wird lebendig erhalten, im Laufen sowohl als auch in Attur's berühmten Parterre-Einlagen.

Geilenberg machte gestern ein kleines Probestück, indem er einen Soldaten, der ihn mit seiner überlegenen, robusten Leiblichkeit zu Boden rempeln wollte, plötzlich, ohne daß man sah, wie es vor sich gegangen war, durch die Luft wirbeln und dann mit dem Südpol in eine fette Schlammpfütze landen ließ, daß die „Zaape" nur so durch die Gegend spritzte. Sie spritzte zum großen Teil auch in Geilenbergs Antlitz und bekleckerte es dermaßen, daß er aussah, als wenn er die schwarzen Pocken hätte.

Der „Parkettsprung" des überlisteten Soldaten war ein Glanzstück in seiner Art.

(Ich muß mir den Trick doch mal von Geilenberg zeigen lassen; vielleicht kann man ihn gelegentlich gut gebrauchen.)

Zum Schluß des gigantischen Ringens gingen die Wogen der Kampfbegeisterung beiderseits so hoch, daß der Leiter der Schlacht es wohl ein wenig mit der Angst zu tun bekam. Er legte darum eine kleine Beruhigungspause ein und hielt während derselben eine kleine Ansprache an sein Volk. Was er den Recken zugeflüstert hat, konnten wir leider nicht verstehen, ich nehme aber an, er wird ihnen erklärt haben, daß der „Nächste" ohne Verwarnung vom Platze fliegen würde.

Hoffentlich hat er ihnen auch gleichzeitig — oder doch wenigstens nach dem Spiele — ein kleines Privatissimum darüber gehalten, wie sich Mannschaften benehmen müssen, die der hohen Ehre teilhaftig sind, um die „Deutsche Meisterschaft" zu kämpfen!

Kritikus.

Leider nicht ohne Zwischenfälle

Athletenclub Köln-Mülheim – KSA. Germania Wuppertal 10:8

Dieser Kampf in der Vorrunde um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft wird allen, die ihn miterlebten, unvergeßlich bleiben. Er nahm einen Verlauf, wie er dramatischer nicht erdacht werden kann. Die Germanenstaffel hatte am vergangenen Sonntag eine knappe Niederlage einstecken müssen. Nun begab sie sich zum Rückkampf nach Mülheim, um die Scharte auszuwetzen. Die Mannschaft war umgestellt, und man errechnete sich eine Gewinnchance. Da die Schwarzgelben ihre organisatorischen Vorarbeiten beim Hinkampf auf das beste erledigt hatten, erhofften sie vom Gegner für den Rückkampf dasselbe und — erlebten einen bösen Reinfall: die Kampfregeln schreiben vor, daß beide Mannschaften eine Viertelstunde vor Beginn der Veranstaltung gewogen werden. 19,45 Uhr stand die Wuppertaler Staffel an der Waage, während die Kölner Mannschaft erst fünf Minuten nach offiziellem Kampfbeginn erschien! Das letzte Mannschaftsmitglied erschien gar erst 20,40 Uhr, um sein Gewicht prüfen zu lassen. Und warum? Gaumeister Meerscheidt, der Kölner Vertreter im Bantam, hatte ein Pfund Uebergewicht und hatte es erst 20,05 Uhr beseitigt. Während dem Halbschweren Westphal die Punkte sofort abgezogen wurden, verwies das Kampfgericht die Abteilungsleitung des SV. Germania wegen der Gesamtverspätung der Kölner Staffel auf den Protestweg. Die Wuppertaler haben den Einspruch eingelegt.

Der Verlauf der Kämpfe war im Gegensatz zu dem der Wuppertaler Veranstaltung nicht immer sportlich einwandfrei. Im Kampf Meerscheidt gegen Cramer v. Clausbruch gab es ein Fehlurteil. Der Germane hatte seinen großen Gegner in der vierten Minute durch Hüftschwung ganz klar auf den Schultern, was Matteneiter und der Kölner Punktrichter jedoch nicht festzustellen vermochten. Im weiteren Verlauf des interessanten Kampfes gelangen dem Germanen weitere große Wertungen durch Hüftschwung und Ueberstürzer, vier insgesamt. Zweimal allerdings kam auch er in Not, wie aber das Kampfgericht am Schluß den Punktsieg an Meerscheidt geben konnte, wird allen, auch den Kölner Zuschauern, wie Ringern (eingestandenermaßen) ein Rätsel bleiben. — Im

Weltergewicht

schob Möchel 1 den Germanen Gönnemann ständig zum Mattenrand und setzte erst dort seine Züge an. Nach interessantem Standkampf muß der Germane ins Parterre, in dem ihn sein Gegner nach sieben Minuten durch Hammelock entscheidend besiegt. 3:0. — Nunmehr kamen bereits die beiden Vertreter im

Schwergewicht

— Beu und Reinecke — zu Wort. Der Kölner griff gleich stürmisch an, aber der Germane verteidigte so geschickt, daß Beus Versuche, zum Mattenrand zu ziehen, ohne Erfolg blieben. Nicht eine einzige Wertung trat der Wuppertaler an seinen großen Gegner ab. Es mußte mit einem Arbeitssieg für den Kölner sein Bewenden haben. 5:0.

Leichtgewicht:

Westenberg gegen Fröhling. Der Mülheimer wollte seine Niederlage wieder gutmachen und verschaffte sich nach ausgeglichenem Standkampf und nach dem Auslosen als Obermann zwei große Wertungen durch Rumreißer. Nach dem Wechsel hatte Fröhling seinen Mann unbemerkt vom Mattenleiter auf den Schultern, aber erst in der zehnten Minute fand sein entscheidender Sieg durch seitlichen Ueberwurf am Boden Anerkennung. 5:3.

Halbschwer:

Westphal war beim Abwiegen nicht zur Stelle und mußte die Punkte kampflos an Bergmann abgeben. Nach ausgeglichenem Standkampf zwang das Los den Germanen ins Parterre. Kaum hatte er Bankstellung eingenommen, als ihn sein Gegner durch Ausheber überraschte und auf die Schultern legte. Der Wuppertaler muß für den Bodenkampf noch allerhand zulernen. 5:6.

Federgewicht:

Möchel 2 gegen Zeising. Der Germane bot in der Kampfesweise gegen seinen überragenden Gegner wieder dieselbe große Leistung wie im Hinkampf. Zehn Minuten lang setzte er sich energisch zur Wehr, um aber dann doch einem meisterhaften Rumreißer zu erliegen. 8:6. — Der mit größter Spannung erwartete Kampf im

Mittelgewicht

zwischen Molitor und Bröcker entsprach nicht ganz den Erwartungen. Der Kölner machte vom Anpfiff ab so sehr „zu", beschränkte sich so sehr auf die reine Defensive, daß dem klar dominierenden Germanen nur geringe Erfolgsmöglichkeiten offen blieben, die er dann allerdings resolut nutzte. Sein Punktsieg stand keinen Moment in Frage. 8:3. — Als letztes Treffen sieg nun der normalerweise zu Beginn einer Veranstaltung abzuwickelnde Kampf im

Bantamgewicht.

Meerscheidt hatte, wenn auch erheblich verspätet, seine Gewichtsschwierigkeiten beseitigt, war womöglich durch die damit verbundenen Anstrengungen geschwächt und überließ zwangsläufig seinem Gegner die Kampfbestimmung. In der vierten Minute kam er nach schönem Hüftschwung drauf, konnte aber weiterringen, da der Mattenleiter keine Feststellungen treffen konnte. Im weiteren Kampfverlauf war der Elberfelder durch mehrere große Wertungen gegen zwei gegnerische glatt in Front. Dennoch fiel der Sieg an den darob selbst erstaunten Meerscheidt. 8:10.

Ergebnisse (Köln zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt): Welter: Möchel 1 gegen Gönnemann nach sieben Minuten durch Hammelock. — Schwer: Beu gegen Reinecke durch Arbeitssieg. — Leicht: Westenberg gegen Fröhling durch seitlichen Ueberwurf in zehn Minuten. — Halbschwer: Westphal gegen Bergmann: Punkte kampflos an Wuppertal, da verspätet an der Waage. Sieger Westphal in sechs Minuten durch Ausheber. — Feder: Möchel 2 gegen Zeising nach zehn Minuten durch Rumreißer am Boden. — Mittel: Molitor gegen Bröcker nach Punkten. — Bantam: Meerscheidt gegen Cramer v. Clausbruch nach Punkten.

—E—

Poseidon Köln Turniersieger

Duisburg 98 ohne Klingenburg – SSF. Barmen an dritter Stelle

Im gutbesuchten Kölner Hohenstaufenbad gab es am Sonntag das angekündigte Wasserball-Turnier mit Duisburg 98, SSF. Barmen, Poseidon und Sparta Köln. Aus den beiden Vorspielen schalten sich Poseidon Köln mit einem 6:2-Erfolg über SSF. Barmen und Duisburg 98 mit einem überlegenen 12:3-Sieg über Sparta Köln für die Entscheidung heraus. Duisburg hätte die besten Aussichten auf den Turniersieg gehabt, wäre die Mannschaft nicht gezwungen gewesen, auf ihren Nationaltorwart Paul Klingenburg zu verzichten, der krankheitshalber nicht mitfahren konnte. Da auch der ausgezeichnete Nachwuchshüter Worm nicht mehr verfügbar ist (Arbeitsdienst), mußte der Niederrheinmeister den Feldspieler Hilkerlins Tor stellen und somit das Schlußdreieck stark schwächen. Wie der Verlauf des Entscheidungsspieles bewies, gab das auch den Ausschlag für den knappen Sieg der Kölner Poseidonen, die mit 8:7 gewannen. Denn ein Klingenburg hätte mit Sicherheit drei oder vier der Bälle gehalten, die der Ersatzmann passieren lassen mußte. Gewiß, bei Poseidon fehlte immer noch Hans Haas, aber der ist durch den jungen Schmitz immerhin gut ersetzt, ja, man hatte den Eindruck, daß das Spiel der Kölner flüssiger läuft und temporeicher ist ohne den schußstarken „Viermetermann", dem sonst jeder Ball zugespielt wird.

Schon im ersten Kampf zwischen Poseidon Köln und SSF. Barmen sah man, daß die Poseidonfünf sich sehr gut eingespielt hat und in diesem Turnier eine mitbestimmende Rolle spielen würde. Vor der bewährten Hintermannschaft Herrmann — Winand, Lambertz standen mit dem 20jährigen Schmitz und dem außerordentlich begabten, fast möchte man sagen zum Wasserballer geborenen, erst 16jährigen Wieteck zwei Stürmer, die schnell, schußfreudig und in vielen Belangen so ausgekocht sind wie die ältesten Füchse. Die Schwimmsportfreunde lagen im Nu 0:3 zurück, und das bedeutete bereits die Entscheidung, denn als später der Kampf offener wurde und von beiden Seiten gut herausgearbeitete Treffer fielen, konnte Poseidon sich immer auf den beruhigenden Drittorevorsprung stützen. 6:2 endete die Begegnung für die Kölner, die letzthin in Wuppertal wie in Köln 5:6 gegen die Schwimmsportfreunde verloren hatten.

Und als dann Duisburg 98 ganz groß gegen Sparta Köln aufspielte und 12:3 gewann — man darf den Kölnern allerdings zugutehalten, daß sie nur einsprangen, um dem Bruderverein Poseidon nach Absage der Aachener aus der Verlegenheit zu helfen und daß sie gezwungen waren, mit fünf Leuten zu spielen, deren jüngster 29 und deren ältester 39 Jahre alt war — wußte man, daß es im Schlußspiel einen großen Kampf geben würde.

Zuerst aber trafen sich noch Sparta Köln und SSF. Barmen um den dritten Platz, die Wuppertaler schafften es, aber nur recht knapp mit 8:7 Toren.

Zwischen Poseidon Köln und Duisburg 98 ging es dann hoch her. Erst sah es nach einem überlegenen Duisburger Siege aus, denn im Handumdrehen führten die Gäste 3:0, aber dann ließ der junge Wieteck einen prachtigen Schuß nach dem andern los und bezwang damit dreimal den Duisburger Ersatztormann. „Hanne" Schneider schaffte zwar bis zur Pause nochmals ein Tor Vorsprung, aber nach dem Wechsel hatte Poseidon dann klar die Oberhand. Wieteck, Schmitz und Lambertz schossen vier Tore heraus, und so lag Köln wenige Minuten vor Schluß 7:4 vorne. Duisburg 98 kämpfte unverdrossen, kam auch wieder auf und funkte jetzt seinerseits dreimal zwischen die Latten; mit 7:7 begann die letzte Spielminute, und da war Poseidon die glücklichere Partei, die durch Wieteck sozusagen in letzter Sekunde den siegbringenden achten Treffer buchte.

Hockeymeisterschafts-Auftakt

Deutscher Sport-Club Düsseldorf — Düsseldorfer Hockey-Klub 2:1 (1:1) nach Verlängerung.

Die beiden Düsseldorfer Mannschaften waren sich gleichwertig. Die Läuferreihe des DSC. war besser und hat wohl auch den Ausschlag für diesen Sieg gegeben, der eine Minute vor Schluß der ersten Verlängerung zu Stande kam. Trotzdem ist das Ergebnis als sehr glücklich zu bezeichnen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mannschaft des DSC. am kommenden Sonntag sich in der Zwischenrunde halten kann.

Gladbacher THC. — HC. Schwarz-Weiß Köln 2:0 (2:0).

Mit dem Siege des Gladbacher THC. war wohl zu rechnen, denn diese Mannschaft ist auf allen Posten gleichmäßig gut besetzt. In der ersten Halbzeit spielte Menke Mittelstürmer und brachte Schwung in die Fünferreihe, die denn auch zwei Tore zuwege brachte. Nach dem Wechsel nahm Menke seinen gewohnten Mittelläuferposten ein. Die Kölner kamen auf, doch war der Sturm zu unbeholfen und schwach, um die sich bietenden Gelegenheiten auszunutzen.

Etuf Essen — Kreuznacher HC. 5:0 (2:0)

Hier zeigten die Essener ganz großes Können und machten mit Kreuznach, was sie wollten. Gegen Ende des Spieles legten sie keinen großen Wert auf Tore und ließen den Gegner nur noch etwas laufen.

Die Zwischenrunde

für nächsten Sonntag lautet: Rot-Weiß Köln (die heute Freilos hatten) — Deutscher Sportclub Düsseldorf und Gladbacher THC. — Etuf Essen. — Wahrscheinlich werden wir dann am Sonntag ein Endspiel zwischen Etuf und dem Deutschen Sport-Club Düsseldorf in Gladbach zu sehen bekommen.

SSV. Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal 1:2 (0:2)

Daß die Barmer Mannschaft als Sieger den Platz verlassen würde, haben doch wohl die wenigsten erwartet, denn gerade auf eigenem Platz ist die Mannschaft des SSV. sehr stark. Wenn die Barmer in der ersten Halbzeit eine kleine Feldüberlegenheit hatten und in diesem Zeitraum zwei Tore vorlegten, dann hätten die Blau-Weißen in der zweiten Halbzeit, in der sie tonangebend waren, zum wenigsten den Ausgleich erzielen müssen. Die Barmer Hintermannschaft stand und der SSV.-Sturm rannte sich immer wieder fest. Lediglich der aus der Verteidigung des SSV. in den Sturm vorgerückte Lünenbürger konnte sich verschiedentlich freispielen und aufs Tor schlagen, doch war der Torhüter der Blau-Gelben wachsam und ließ kurz vor Schluß nur einen Ball durch. Alle drei Tore kamen auf nicht ganz korrekte Weise zustande. Der erste Erfolg Barmens wurde aus Abseitsstellung heraus erzielt. Das zweite Tor war eine Strafecke, die geschnitten eingeschlagen wurde, aber von einem SSV.-Verteidiger mit der Brust gestoppt wurde. Der Ball sprang allerdings dann ins Tor. Das Gegentor des SSV. wurde im Anschluß an einen Körperfehler erzielt, wobei ein Spieler den Ball fast drei Meter mitnahm.

Die zweiten Mannschaften trennten sich 3:3. Der SSV. hatte in der Pause schon eine 3:0-Führung, vernachlässigte dann aber die Deckung, so daß der Ausgleich den Barmern ziemlich leicht gemacht wurde. Die Frauen trennten sich mit einem knappen Sieg für Barmen. 9:1.

VfL. Dortmund — Elberfelder Turngemeinde ausgefallen.

Natürlich Kehlenbach

Die Meisterschaft auf Scherenbahn

Es ist so gekommen, wie es kommen mußte. Kehlenbach-Barmen wurde Wuppertaler Meister auf Scherenbahn, nachdem er auch im dritten Gang der Vereinskegelmeisterschaft, der Sonntag in der Elberfelder Kegler-Sporthalle ausgetragen wurde, nicht nur die beste Tagesleistung erreichte, sondern auch seinen Vorsprung noch ganz beträchtlich vergrößerte. Mit 200 Kugeln Abschub erzielte er das hervorragende Ergebnis von 1424 Holz, das umso mehr hervorgehoben werden darf, als der Barmer auf einer ihm ungewohnten Bahn kegelte. Post und Paul erreichten an diesem Tage je 1375 Holz, bleiben aber mit insgesamt 4132 und 4123 Holz weit geschlagen. In die Meistermannschaft kommen noch Fecken mit 4116, Obermeier mit 4105 und Zapf mit 4100 Holz. Als Ersatzmann wurde Dumpel bestimmt, der mit 1367 ebenfalls eine vorzügliche Einzelleistung vollbrachte und insgesamt mit 4083 Holz an siebenter Stelle liegt.

Wuppertaler Radsport-Erfolge

Großer Straßenpreis vom Niederrhein

Der am Sonntagmorgen auf einer kleinen Rundstrecke innerhalb des Stadtgebietes durchgeführte bedeutendste Frühjahrswettbewerb rheinischer Straßenfahrer wies eine Rekordbesetzung von 275 Teilnehmern auf. In der Hauptklasse wurde das etwa 145 Kilometer lange Rennen von Böttcher-Köln vor seinem Landsmann Breuer gewonnen. Mit dem aus einer starken Spitzengruppe heraus erkämpften fünften Platz hatte der Wuppertaler Willi Müller einen beachtenswerten Erfolg, der seine Zugehörigkeit zu dieser stärksten Klasse deutscher Straßenfahrer wiederum bestätigt. Bei den Altersfahrern wurde Emil Hagemann-Wuppertal Dritter, im Rennen der Jugend von 14—16 Jahren Trott-Wuppertal Vierter und unter den 16—18jährigen Remmeling-Wuppertal Dritter. Bei der ausgesuchten Gegnerschaft sind diese Leistungen hoch anzuerkennen.

Billardmeisterschaft

der 3. Bezirksklasse

Bei den am Sonntag im Heime des Mittelbarmer BSV. ausgetragenen Kampf um die Meisterschaft der 3. Bezirksklasse fiel der Sieg an Fischer (BC. Südstadt), der sich diesen schönen Erfolg vor dem erst sechzehnjährigen Wülfroth (BC. Rott) in der Entscheidungspartie mit diesem sichern konnte. Mit 84 Punkten erzielte Limberg die Höchstserie des Tages und wurde im Gesamtergebnis Dritter.

Genaue Ergebnisse: 1. Fischer (Südstadt) 6 gew., 1 unentsch., 13 P., 2. Wülfrath (Rott) 4 gew., 1 unentsch., 2 verl., 9 P., 3. Limberg (Ost) 4 gew., 3 verl., 8 P., 4. Pelke (Südstadt) 4 gew., 3 verl., 8 P., 5. Noppen (Viersen) 3 gew., 3 unentsch., 2 verl., 8 P., 6. Hein (Solingen-Wald) 3 gew., 4 verl., 6 P., 7. Bäcker (Sedansberg) 2 gew., 5 verl., 4 P., 8. Imhoff (Heckinghausen) 0 gew., 7 verl., 0 P.

VfB. Velbert holt auf

Düsseldorfer Fußball-Kreisklasse

Der Vorentscheidungskampf in Holthausen zwischen der SpVg. Henkel und dem FC. Unterrath ging torlos aus, Gerresheim 13 verlor beim VfB. Velbert. Das waren die wichtigsten Ereignisse in der Düsseldorfer Kreisklasse. Eine Aenderung ist in der oberen Tabellenhälfte nicht eingetreten. Teutonia Düsseldorf setzte seinen Vormarsch weiter fort und steht vorläufig mit seinen 10 Minuspunkten am günstigsten da. Auch in der Abstiegsfrage ist man kaum weiter gekommen. Dem VfB. Velbert nutzte der Punktegewinn vorläufig noch nichts. Aus dem Treffen Einigkeit Dornap gegen Schwarz-Weiß Neviges wurde nichts, da hier kein Schiedsrichter zur Stelle war.

VfB. Velbert — Gerresheim 13 4:2 (0:1)

Beide Mannschaften waren sich der Wichtigkeit des Spieles bewußt und kämpften mit großem Einsatz. Es ging zeitweilig sehr hart her. Die Gerresheimer befleißigten sich einer genauen Deckungsweise. Beim VfB. Velbert war die Hintermannschaft schwach, besonders der Torwart versagte. Zweimal Mitte der ersten Halbzeit und sofort nach dem Wechsel erzielten die Gerresheimer auf Grund schwerer Fehler der Velberter Hintermannschaft ihre beiden Treffer. Für den VfB. war die Angelegenheit jetzt so gut wie aussichtslos. Als aber Mitocha überraschend ein Tor aufgeholt hatte, schafften es die Bewegungsspieler schließlich doch noch in einem vorbildlich durchgeführten Endspurt.

Einigkeit Dornap — Schwarz-Weiß Neviges 4:2 (1:1)

In diesem Gesellschaftsspiel hatten die Dornaper alle Vorteile für sich. Erst mit dem Schlußpfiff konnten die Nevigeser ihr zweites Tor erzielen.

SV. Roth — Teutonia Düsseldorf						1:2
Glashütte Gerresheim — SV. Lohausen						1:1
SVg. Henkel — FC. Unterrath						0:0
1. SVg. Henkel	19	11	4	4	56:24	26—12
2. Gerresheim 13	19	10	4	5	52:34	24—14
3. FC. Unterrath	18	9	5	4	37:27	23—13
4. Glashütte	19	8	5	6	41:26	21—17
5. Teutonia Düsseldorf	14	8	2	4	29:23	18—10
6. Heiligenhaus 09	18	8	2	8	26:34	18—18
7. SV. Lohausen	19	5	8	6	35:27	18—20
8. Rather SV.	20	7	4	9	33:43	18—22
9. Neviges	17	6	3	8	30:58	15—19
10. Dornap	17	6	2	9	31:44	14—20
11. VfB. Velbert	18	5	4	9	35:42	14—22
12. SSV. Mettmann	18	2	3	13	20:46	7—29

Zweite Kreisklasse

ASV. Tönisheide — Borussia Velbert 0:1

Die Tönisheider wollten dem neuen Meister ein Schnippchen schlagen. Die Borussen gingen aber sehr vorsichtig zu Werke und ließen sich auf keine Experimente ein. Der einzige Treffer fiel Mitte der ersten Halfte. Im zweiten Spielabschnitt drangten die Tönisheider, mit dem Wind spielend, stark.

TV. Dalbecksbaum — SpFr. Schlupkothen 5:0
Tus. Hetterscheidt — Blau-Weiß Wülfrath 1:0
Mettmann 28 — TVa. 87 Velbert 4:1 (0:0)

Ein Hagener Gerätkampf

Deutsche Eiche Kückelhausen — Friesen Halpe 759:693,5 Punkten

In der Turnhalle der Halper Realschule fand am Sonntagnachmittag ein Freundschaftsgerätkampf zwischen Kückelhausen und Friesen Halpe statt. Die jungen Friesen hielten sich tapfer gegenüber dem besseren Gegner; im Gesamtergebnis verloren sie jedoch mit deutlichen Ziffern.

Wuppertaler Schach

Stadtmeisterschaft

Im Entscheidungskampf um Sieg und Platzierte des Hauptturniers gewann Hackenberg auch die zweite Partie gegen Haagen. Damit wurde Hackenberg Hauptturniersieger.

Mißglückter Start der Gewichtheber

Germania Wuppertal — Thyssenhütte Hamborn 3070:3215

Zum ersten Kampf um die Gaumeisterschaft im Gewichtheben stellte sich den Germanen eine Gewichthebermannschaft, die alle in sie gesetzten Erwartungen weit übertraf. Sie ist in den unteren Gewichtsklassen nicht sehr gut besetzt, verfügt aber über tüchtige Leute in den mittleren und schweren Klassen. Ganz besonders hat uns der Schwergewichtsvertreter der Hamborner Staffel imponiert. Der Polizist Weiser, bekannt aus den Kämpfen der Altersklasse auf den letztjährigen Gaukämpfen, ein Sportler im Alter von 45 Jahren (!) zeichnete wohl in erster Linie für den Sieg seiner Mannschaft verantwortlich. Anerkennung gebührt aber auch dem kleinen Bantamgewichtler Kamin, der, obgleich er in den letzten Tagen erheblich Gewicht machen mußte, sein Bestes gab. Die Mannschaft wird in den kommenden Kämpfen stark zu beachten sein.

Die Germanenriege stellte sich nicht in bester Form vor. Karl Tatzko fehlte an allen Ecken und Enden. Es scheint fast so, als habe sein Abgang deprimierend auf seine Kameraden gewirkt. Mit Ausnahme von Kronenberg und Willi Tatzko erreichte kein Germane die von ihm erwartete Leistung. Der olympische Dreikampf, bestehend aus dem beidarmigen Reißen, Drücken und Stoßen, wickelte sich unter der guten Leitung von Kräckel-Essen, reibungslos ab. Zu bedauern bleibt nur das ungewohnt schwache Publikumsinteresse an der Veranstaltung. Etwa 150 Zuschauer mögen Zeuge der spannenden Kämpfe gewesen sein.

Die Ergebnisse (Germania zuerst genannt): Bantam: Tatzko 150, 150, 200 = 500 Pfund, Kamin 120, 130, 170 = 420 Pfund. Feder: Oberbenn 130, 130, 160 = 420 Pfund. Ziolkowski 140, 140, 195 — 475 Pfund. Leicht: Barkemann 160, 140, 190 — 490 Pfund, Grothaus 160, 165, 205 — 530 Pfund. Mittel: Steinat 150, 160, 190 — 500 Pfund, Walendi 175, 160, 235 — 570 Pfund. Halbschwer: Kronenberg 170, 175, 250 — 595 Pfund. Kolasinski 175, 170, 225 — 570 Pfund. Schwer: Sadecki 175, 170, 230 — 575 Pfund. Weise 195, 210, 255 — 660 Pfund. —E—

Ein Hagener Gerätkampf

Deutsche Eiche Kückelhausen — Friesen Halpe 759:693,5 Punkten

In der Turnhalle der Halper Realschule fand am Sonntagnachmittag ein Freundschaftsgerätkampf zwischen Kückelhausen und Friesen Halpe statt. Die jungen Friesen hielten sich tapfer gegenüber dem besseren Gegner; im Gesamtergebnis verloren sie jedoch mit deutlichen Ziffern.

Wuppertaler Schach

Stadtmeisterschaft

Im Entscheidungskampf um Sieg und Platzierte des Hauptturniers gewann Hackenberg auch die zweite Partie gegen Haagen. Damit wurde Hackenberg Hauptturniersieger.

120 000 Menschen

in der Eilenriede bei Hannover

Karl Gall siegte in der schweren Klasse

WB. Hannover, 11. April. (Drahtb.) Einen eindrucksvollen Auftakt nahm die deutsche Motorsport-Saison 1937. 120 000 Zuschauer umsäumten die bekannte Eilenriede-Strecke, hielten trotz ungünstiger Witterung Stunde um Stunde aus und erlebten eindrucksvolle Siege der deutschen Fabrikate. Es hatte in den Morgenstunden geregnet, aber trotzdem hielt der Zuschauerstrom an, so daß man von einem Rekordbesuch sprechen kann.

Einen großartigen Eindruck hinterließen die von Karl Gall und Otto Ley gesteuerten BMW.-Maschinen in der Halbliterklasse. Sie waren den anderen Marken nach Gefallen überlegen, überrundeten alle Teilnehmer und hatten den Sieg immer sicher. DKW. und NSU. belegten die ersten Plätze in der 250- und 350-Kubikzentimeter-Klasse.

Auf der glatten Strecke blieben zahlreiche Stürze nicht aus. Sie gingen zumeist glimpflich ab. Nur der Finne Kyroe, der auf einer Rudge-NSU. startete, kam in der Nähe des Zieles ins Schleudern, flog gegen die Strohverkleidung an und erlitt tödliche Verletzungen.

*

Auf der 4,8 Kilometer langen Strecke waren in allen Klassen 30 Runden (144 Kilometer) zu fahren. 27 Fahrer starteten in der kleinen Klasse. Petruschke (Berlin) auf DKW. übernahm sofort die Führung. Der DKW.-Stall verlor Kluge, der bei einem Sturz in der zweiten Runde unverletzt davon kam, aber durch doppelten Reifenschaden zum Ausscheiden gezwungen wurde. Petruschke mußte einen großen Kampf gegen Walfried Winkler bestehen, der zeitweise führte, dann den Berliner Privatfahrer wieder vorbeilassen mußte. Von der 20. Runde ab übernahm Winkler dann endgültig die Führung, erzielte mit 109,5 Kilometer die schnellste Runde und sicherte sich den Sieg vor Petruschke.

Hamelehle (Norton) brachte in der 350-Kubikzentimeter-Klasse Leben in das Rennen. Er lag lange Zeit hinter Fleischmann (Mannheim), ging vorübergehend sogar an ihm vorbei. Aber zum Schluß war Fleischmann doch sicher in Front, zumal er mit großartiger Technik und Sicherheit fuhr. Er hatte keinen guten Start, zeigte aber ein gleichmäßig sicheres Rennen. Mit 115,6 Stundenkilometer erzielte Fleischmann die schnellste Runde.

Der Kampf der Halbliter**maschinen** war schnell entschieden. Gall und Ley übernahmen sofort die Führung. Gall erzielte sofort einen Durchschnitt von 118,6 Stundenkilometer, und gefährlich wurde ihm nur sein Stallgefährte Ley. Nach 20 Runden waren nur Fleischmann und Herz noch nicht überrundet, aber auch sie konnten den Angriffen der beiden BMW.-Maschinen nicht standhalten. Gall, der zeitweise hinter Ley gelegen hatte, ging gegen Schluß unwiderstehlich nach vorn und sicherte sich auf dem letzten Kilometer den Sieg.

In den Seitenwagen-Klassen waren 96 Kilometer zurückzulegen. Das Ehepaar Strakle schied in beiden Klassen mit den NSU.-Maschinen vorzeitig wegen Maschinenschadens aus.

In der Klasse bis 600 Kubikzentimeter hatte Meister Braun auf DKW. sofort die Führung, und nach dem Ausscheiden von Stärkle war er nicht mehr in Gefahr. Mit 107,8 Stundenkilometer erreichte er den einzigen Klassenrekord des Tages.

Zahlreiche Verschiebungen gab es bei den großen Maschinen. Paul Beyres (Aachen) hatte Pech. Seine Harley-Davidson blieb am Start stehen, so daß er hinterher fahren mußte. Schumann führte, als ihn auf halber Strecke ein Defekt aus dem Rennen warf. Bock (Norton) kam so auf den ersten Platz und behauptete ihn bis ins Ziel.

Ergebnisse

Krafträder ohne Seitenwagen

30 Runden — 144 Kilometer (erster Meisterschaftslauf)

Nicht über 250 Kubikzentimeter: 1. Walfried Winkler, Chemnitz (DKW.), 1:24,19 Std. (102,5 Stundenkilometer), 2. Bernhard Petruschke, Berlin (DKW.), 1:24:36,1 Std.; eine Runde zurück: 3. Siegfried Zounek, Langebrück (DKW.); zwei Runden zurück: 4. Gert In der Elst, M.Gladbach (Rudge), 5. Lothar Berger, Breslau (DKW.), 6. Alfred Hartmann, Braunschweig (DKW.); 27 gestartet, 13 gewertet.

Nicht über 350 Kubikzentimeter: 1. Heiner Fleischmann, Neckarsulm (NSU.), 1:18,26 Std. (110,1 Stundenkilometer), 2. Werner Meßmann, Neckarsulm (NSU.), 1:18:53,1 Std., 3. Walter Hamelehle, Sindelfingen (Norton), 1:19:18,1 Std.; eine Runde zurück: 4. Fergus Anderson, England (Velocette), 5. Otto Kohfink, Bietigheim (Norton), 6. Friedrich Schön, Frankfurt a. M. (Bücker); 28 gestartet, 16 gewertet.

Nicht über 100 Kubikzentimeter: 1. Karl Gall, München (BMW.) 1:09:45 Std. (123,6 Stundenkilometer, Tagesbestzeit), 2. Otto Ley, München (BMW.) 1:09:45,8 Std.; eine Runde zurück: 3. Wilhelm Herz, Chemnitz (DKW.), 4. Heiner Fleischmann, Neckarsulm (NSU.); zwei Runden zurück: 5. Karl Rührschneck, Nürnberg (Norton), 6. Joseph Faltenhammer, Ismaning (Rudge); 27 gestartet, 12 gewertet.



Krafträder mit Seitenwagen

20 Runden — 96 Kilometer

Nicht über 600 Kubikzentimeter: 1. Karl Braun, Chemnitz (DKW.), 53:50 Min. (107,8 Stundenkilometer, neuer Klassenrekord, beste Zeit aller Seitenwagen), 2. Hans Bock, Mannheim (Norton), 54:54,4 Min.; eine Runde zurück: 3. Thomas Seppenhauser, München (Norton); zwei Runden zurück: 4. Gustav Römer, Nohwinkel (Norton); 11 gestartet, 4 gewertet.

Nicht über 1000 Kubikzentimeter: 1. Hans Bock, Mannheim (Norton) 57:55,3 Min. (99,5 Stundenkilometer), 2. Hans Kahrmann, Chemnitz (DKW.), 59:04,4 Min.; eine Runde zurück: 3. Rolf Detert-Faust, Nürnberg (NSU.); zwei Runden zurück: 4. Hermann Häusler, Kottbus (Triumph-Jap); drei Runden zurück: 5. Hanns Brinkmann, Münster i. W. (BMW.), 6. Paul Beyres, Aachen (Harley Davidson); 13 gestartet, gewertet.

Sekunden nach dem Sturz

Pepp Jung, der Oesterreicher auf Norton, schaut seinen Kameraden resigniert nach.

Bild: Schmollius.

Sporttag der 20. SS-Standarte

Zum Abschluß Gepäckmarsch und Schießen

Die 20. SS.-Standarte hielt am Sonntag im Rheinstadion ein Sportfest ab, das sich auf die verschiedenartigsten Gebiete der Leibesertüchtigung erstreckte. Es wurden Mehrkämpfe ausgetragen, Staffelläufe durchgeführt usw. Die Wettbewerbe wurden in verschiedenen Altersklassen ausgerichtet. Die Leistungen, die die Männer in den einzelnen Wettbewerben herausholten, waren recht gut, teilweise sogar überragend. Das beweist, daß der Sport innerhalb der Schutzstaffeln eine hervorragende Pflegestatt gefunden hat.

Den Abschluß bildete ein Gepäckmarsch, bei dem die Teilnehmer in vorschriftsmäßiger Marschkleidung zu erscheinen hatten, im Tornister ein Gewicht von 15 Pfund. Die Strecke war 25 Kilometer lang und verlief wie folgt: Rheinstadion-Stockumer Höfe-Kaiserswerth-Wittlaer-Kalkum-Unterrath-Golzheimer Heide. Hier mußte von den etwa 150 Teilnehmern des Gepäckmarsches noch eine besondere Leistung vollbracht werden: Es handelte sich darum, noch eine Schießprüfung zu bestreiten. 10 Schuß mußten abgefeuert werden und sollten die Verfassung anzeigen, in der sich die SS.-Männer nach den sportlichen Wettkämpfen und dem Marsch befanden. Das Ergebnis war ausgezeichnet. Die Männer der 20. SS.-Standarte bestanden die Schießprüfung durchweg sehr gut — der beste Beweis, daß sie durchtrainiert genug sind, um solche Prüfungen ohne weiteres zu durchstehen, wie sie dieses Sportfest forderte. Der Gepäckmarsch wurde gewertet, und zwar bestand jede Mannschaft aus zwölf Mann und einem Führer.

Die Ergebnisse: Mannschaftskampf: 1. Sturm 2/20, 2. Sturm 3/20, 3. Sturm 4/20, 4. Sturm 7/20, 5. Sturm 11/20, 6. Sturm R 2/20. Dreikampf der Älteren: 1. Klehn (4/20). — Läufer-Mehrkampf: 1. Weber (12/20). Springer-Mehrkampf: 1. Royter (10/20). Werfer-Mehrkampf: 1. Nymegen (9/20 und Kurz (Stab 20). — Viermal-100-Meter-Chargenstaffel: 1. Sturmbann III/20. 100-Meter-Lauf: 1. Absalon (4/20). — 400-Meter-Lauf: 1. Hülsberg (6/20). — 3000-Meter-Lauf: 1. Rehse (10/20).

Bravo, Irma Lenzing!

Die Mettmannerin wurde dicht hinter Käthe Sohnemann (Hamburg) Zweite bei der ersten deutschen Meisterschaft der Turnerinnen

WB. Jena, 11. April. (Drahtb.) Hervorragende Leistungen gab es beim Entscheidungskampf um die erste deutsche Meisterschaft im Frauenturnen. Aus vier Gruppen hatten sich die besten deutschen Turnerinnen eingefunden. In der Turnanstalt in Jena turnten die fünfzehn besten Vertreterinnen der Ausscheidungskämpfe getrennt von den weiteren 45 Teilnehmerinnen, die aber nicht weniger gute Leistungen boten.

Käthe Sohnemann (Hamburg) erzielte in den Pflichtübungen am Barren, Schwebebalken, an den Ringen und im Keulenschwingen 65,6 Punkte vor Paula Pöhlsen (Hamburg) mit 64 und Mille Schudnagis (Essen) mit 63,5 Punkten. Diese Leistungen wurden aber bei den anschließend turnenden 45 Turnerinnen noch überboten. So kam Hilde Horst (Lippstadt) auf 67,5 Punkte.

Am Schlußabend war das Kürturnen. Hier erhielten Irma Lenzing (Mettmann) für ihre hervorragend gebrachten Übungen durchweg 15 Punkte, aber den ersten Platz im Gesamtergebnis konnte sie der Norddeutschen Käthe Sohnemann, die auf 133,5 Punkte kam, nicht nehmen. Sie kam mit 132 Punkten auf den zweiten Platz und vollbrachte damit eine prachtvolle Leistung. Bei besserer Durcharbeitung der Pflichtübungen wäre ihr der Gesamtsieg nie zu nehmen gewesen. Sieben Vertreterinnen des Gaues Nordmark waren unter den ersten zehn Turnerinnen!

Ergebnisse:

1. und Deutsche Meisterin Käthe Sohnemann (Hamburg) 133,5 Punkte (Barren-Pflicht 18,5 Schwebebalken 20, Ringe 10, Keulenschwingen 17, Pferd-Pflicht 18, Seilspringen 18, Schwebebalken-Kür 18, Barren-Kür 17);

2. Irma Lenzing (Mettmann) 132 Punkte (Barren-Pflicht 15, Schwebebalken 14,5, Ringe 18, Keulenschwingen 12,5, Pferd-Pflicht 18, Seilspringen 18, Schwebebalken-Kür 18, Barrenkür 18)

3. Paula Pöhlsen (Hamburg) 130 Punkte;

4. Hanni Högel (Wiesbaden) und Gretchen Sievers (Kiel) je 129 Punkte, 5. Lotte Sachau (Harburg) 127,5 Punkte, 6. Margarete Greiser (Hamburg), Betty Stettner (Nürnberg) und Alma Handt (Marburg) je 127 Punkte, 7. Isolde Frölian (Dresden) 126,5 Punkte, 8. Gertrud Saemann (Leipzig) 126 Punkte, 9. Hilde Horst (Lippstadt) 125,5 Punkte, 10. Thürkow (Harburg) und Zschory (Frankenberg) je 123,5 Punkte.

326:10 am Hessentor

Erfolgreicher Auftakt des Neußer Rennjahres

Gassenjunge macht Streiche

WB. Neuß, 11. April. (Eig. Bericht.) Der Neußer Reiter- und Rennverein hatte sich für seinen Eröffnungstag das schon sprichwörtlich gewordene „Neußer Rennwetter" bestellt, das den Veranstalter auch diesmal nicht im Stich ließ. Die Sonne schien warm aus blauem Himmel, und duftiger Frühling an Strauch, Baum, Rasen und — Kleidern tat ein übriges, diesem vielversprechenden Auftakt des Neußer Rennjahres eine besonders freundliche Note zu geben.

Daß auf dem eigenartigen Neußer Kurs Überraschungen nicht ausbleiben würden, war vorauszusehen. In mehreren Rennen wurden denn auch die Favoriten prompt geschlagen und den Rekord nach oben stellte diesmal Gassenjunge auf, der den abschließenden Preis vom Römerturm knapp gegen Thuribert gewann und dessen Sieg vom Toto mit über 32fachem Gelde honoriert wurde!

Eröffnungs-Hürdenrennen: 1. Deschners Janiculus (Hochstein), 2. Limperich, 3. Dreiläufer; ferner: Landesfreund. Toto: Sieg 21:10, Platz 11, 12:10, Einlaufwette 32:10.

Neuschenberg-Rennen: 1. Neptis Athenerin (Knoche), 2. Anlasser, 3. Chemielehrer; ferner: Georgina, Famafino, Rheinlandmädel, Strahn. Toto: Sieg 78:10, Platz 14, 14, 12:10, Einlaufwette 454:10.

Hammtor-Jagdrennen: 1. Gabriels Meerjunge (Hochstein), 2. Vagabund, 3. Reitjäger; ferner: Feuerland, Spielhahn. Toto: Sieg 40:10, Platz 16, 19:10, Einlaufwette 136:10.

Preis vom Zoktor: 1. Schweitzer jun. Stauffen (Wenzel), 2. Amalaswintha, 3. Husar; ferner: Ahnherr, Heidekönig. Toto: Sieg 19:10, Platz 14, 17:10, Einlaufwette 70:10.

Obertor-Jagdrennen: 1. Lauztermanns Altai (Broda), 2. Leitdirsch, 3. Sonny Boy; ferner: Ordensritter, Titine. Toto: Sieg 33:10, Platz 16, 25:10, Einlaufwette 280:10.

Preis vom Zeughaus: 1. Beckers Heidefalke (Wermann), 2. Augur, 3. Frauenfreund; ferner: Mogul, Liebeswalzer, Sarafan. Toto: Sieg 24:10, Platz 15, 16, 22:10, Einlaufwette 34:10.

Preis vom Römerturm: 1. Stocks Gassenjunge (Knoche), 2. Thuribert, 3. Doppelsprung; ferner: Preisträger, Musterknabe, Gamin, Freiheitslied, Spata. Toto: Sieg 326:10, Platz 36, 16, 13:10, Einlaufwette 718:10.

2. Frühjahrs-Halbblut-Jagdrennen: 1. Sudys Granita (W. F. Peters), 2. Heimi, 3. Capo; ferner: Ausfese, Tannhäuser, Glockenspiel, Ataraxia, Christa. Tot.: Sieg 83, Platz 17, 13, 14, Einlaufwette 328.

3. Herbst-Flachrennen: 1. Hüners Drossel (W. F. Peters), 2. Livius, 3. Rigoletto, 4. Veilchen; ferner: Pistoja, Dalsin, Mönch, Orsina, Fiametta, Orlanda, Mogul. Tot.: Sieg 56, Platz 15, 15, 37, 15, GW. 136.

4. Eyeline-Jagdrennen: 1. Ockers Mangold (Besitzer), 2. Harald, 3. Rosen, 4. Passatwind; ferner: Cobra, Sturmhaube, Ellen, Lorenz, Urfehde, Lachendes Leben. Tot.: Sieg 79, Platz 19, 27, 27, 22, GW. 1204.

5. Bandit-Flachrennen: 1. Gestüt Wells Saarkampf (R. Schmidt), 2. Mauem, 3. Hansakind; ferner: Titel, Mitsou, Graf Flambo, Pirat, Lachtaube. Tot.: Sieg 93, Platz 22, 17, 14, Einlaufwette 552.

6. H.-v.-Treskow-Jagdrennen: 1. Wuthenaus Oceanus (Epertessy), 2. Maat, 3. Heldenfaust, 4. Dorisch; ferner: Kriegsflamme, Ratsherr, Walthari, Passy, Goal, Mailänder. Tot.: Sieg 31, Platz 14, 28, 38, 18, GW. 492.

7. Dahlwitzer Flachrennen: 1. Hesses Immerfrob (R. Schmidt), 2. Raubritter, 3. Geige, 4. Cromwell; ferner: Hero, Iberis, Ronneburg, Murillo, Gussy, Jobst, Puppi. Tot.: Sieg 79, Platz 15, 11, 12, 13, GW. 436.

8. Heidemühle-Hürdenrennen: 1. Wuthenaus Elanus (Ahr), 2. Bierthaler, 3. Pallas Athene; ferner: Arabba, Hestia, Chimophila, Petrarca, Quast, Allerfalke. Tot.: Sieg 19, Platz 17, 21, 23, Einlaufwette 164.

9. Lucretia-Flachrennen: 1. Solms Goldrubin (O. Müller), 2. Palladio, 3. Madrilene; ferner: Glücksgöttin, Linda, Mattiacum, Toscanella, Francofurtia. Tot.: Sieg 37, Platz 16, 21, 14, Einlaufwette 288.

Rekord von Inge Schmitz

Berlin gewinnt den Schwimm-Städtekampf gegen Kopenhagen

WB. Berlin, 11. April. (Drahtb.) Am ersten Tage des Schwimm-Städte-Kampfes Berlin — Kopenhagen sicherte sich die deutsche Vertretung mit 37:34 Punkten eine knappe Führung. Gisela Arendt und Ruth Halbsguth fehlten in der Berliner Vertretung. Erwartungsgemäß schafften die dänischen Schwimmerinnen durchweg Erfolge. Dafür gab es aber unerwartet schöne Siege von Plath und Temke (Berlin), ebenso vor dem Rückenschwimmer Heise. Einen neuen deutschen Rekord erzielte Inge Schmitz im 100-Meter-Rückenschwimmen, obwohl sie den dritten Platz hinter Hveger und Brunnstroem belegte. Sie kam auf 1:19,6 Minuten und verbesserte die Höchstleistung von Gisela Arendt um neun Zehntelsekunden.

Der Kampf wurde am Sonntag im wiedereröffneten Stadtbad Mitte beendet und von den Berlinern mit 72:59 Punkten klar gewonnen. Auch am zweiten Tage holten die Männer für die Reichshauptstadt die entscheidenden Siegpunkte, aber die Frauen schlugen sich nicht weniger bravourös. So gewann nicht die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger das 100-Meter-Kraulschwimmen, sondern die kleine Inge Schmitz aus Spandau schlug zur Überraschung nach wunderschönem Kampf als Erste in 1:08,5 Minuten an. N. Hveger erzielte 1:08,7. Inge Sörensen war das 200-Meter-Brustschwimmen natürlich nicht zu nehmen. Ebenso sicher gewann Plath das 100-Meter-Kraulschwimmen (1:00,8) und Hertha Arendt das 1500-Meter-Kraulschwimmen, während in der Frauen-Staffel die Däninnen, bei den Männern aber die Berliner Schwimmer als Sieger kamen.

Berlin-Karlshorst

1. Rohrpost-Jagdrennen: 1. Junks Famor (W. F. Peters), 2. Al Raschid, 3. Stahlhelm; ferner: Carina, Ritter, Ohio. Tot.: Sieg 19, Platz 15, 31, GW. 152.

Weltrekord erreicht Europarekord unterboten

Jopie Walberg schwamm 200 m Brust in 3:00,4

Amsterdam, 11. April. Die holländische Brustschwimmerin Jopie Walberg griff im Amsterdamer Sportfoudsen-Bad am Sonntag den mit 3:00,4 Minuten gehaltenen Weltrekord der japanischen Olympiasiegerin im 200-Meter-Brustschwimmen, Hideko Maehata, an. Fräulein Walberg erreichte in einem großartigen Rennen die Leistung der Japanerin. Gleichzeitig unterbot sie den von Martha Genenger-Engfeld gehaltenen Europa-Rekord von 3:00,5 Minuten um eine Zehntelsekunde. Bei der gleichen Veranstaltung stellte der Holländer Smithuysen im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:48,2 Minuten eine neue Landesbestleistung auf.

Beginn der Deutschen Handballmeisterschaft:

Tura Wuppertal gut gestartet

Borussia Carlowitz 12:8 (6:4) geschlagen

Der erste Kampftag der Deutschen Handballmeisterschaft ist vorbei. Er verlief so, wie er vorausgesagt war. Die Favoriten siegten auf der ganzen Linie. Zweimal gab es westdeutsche Siege. Der Niederrheinmeister Tura Wuppertal besiegte Borussia Carlowitz in Gruppe 2, und Hindenburg Minden gewann in Gruppe 3 gegen Hannover. Der dritte westdeutsche Vertreter, MSV. Koblenz, war nicht stark genug, um den Sachsenmeister MTSA. Leipzig zu schlagen.

Massenaufgebot im Höfen

Wuppertal hat bewiesen, daß die alte Liebe zum Handball nicht erloschen ist. Zum ersten Spiel des heimischen Niederrheinmeisters um die Deutsche Meisterschaft stellten sich etwa 4500 Zuschauer ein, die den Platz im Höfen in eine richtige Großkampfstimmung versetzten. Zudem wurde die Bedeutung des Treffens gegen Carlowitz durch eine große Anzahl von Ehrengästen, darunter der Kreisleiter, der Sportdezernent, der Gausachamtsleiter und ein Vertreter des Reichsfachamtes, eindeutig unterstrichen.

Tura Wuppertal zeigte sich der großen Begeisterung würdig und schlug den harten Angriff der schlesischen Soldatenmannschaft 1. besonnen und sicher zurück.

Die Carlowitzer waren als Gesamtheit der Wuppertaler Elf klar unterlegen, wenn sie auch durch gelegentliche Glanzleistungen einzelner vorübergehend den Eindruck hervorriefen, als könnten sie den Niederrheinmeister ernstlich aus der Ruhe bringen. Als dann langsam die größere Erfahrung, die reifere Technik und die keineswegs geringe Kampfkraft der Wuppertaler die erste stürmische Wucht des Gegners zurückdämmte und dem Spiel eine überlegene Note verlieh, vergaßen die Soldaten manchmal ihre gute Erziehung und wollten durch Beugung der Regeln Vorteile gewinnen, die ihnen durch besseres Können nicht beschieden waren.

Der Schiedsrichter, ein Mann voller Ruhe und mit klarem Blick, mußte außerordentlich oft eingreifen. Einmal mußte er sogar an alle Spieler einen Ermahnungsvortrag halten. Aber er hätte dennoch etwas energischer mit harten Strafen vorgehen sollen, dann wäre das Spiel sicherlich schöner verlaufen. Wenn beispielsweise ein Mann wie der ursprünglich einmal als Nationalvertreter vorgesehene Verteidiger Kolassa seinen Gegenspieler Braselmann dauernd durch primitives und ängstliches Klammern, das oft genug in einen merkwürdigen Ringkampf — auch wenn der Ball an einer ganz anderen Stelle des Feldes gespielt wurde — ausartete, an der Entwicklung seines Könnens hinderte, dann muß hart bestraft werden. Schon um der Zukunft des Handballsportes willen!

Tura wird sich steigern

Die Leistung der Wuppertaler Mannschaft war nicht vollkommen. Es gab auffallende Schwächen. Jsringhaus stand blaß und unsicher im Torrahmen, ließ drei- bis viermal Schüsse einschlagen, die sonst bei ihm keine Gnade fanden. Aber er wird wiederkommen, das ist sicher. Die Deckung war hart und zuverlässig, nur im Anfang etwas durcheinander. Zudem stellte sie der Carlowitzer Sturm, dessen Männer viel Alleindurchbrüche versuchten, trotz Ortmanns Klassespiel vor keine allzu große Aufgabe.

Bester Mann in der Deckung der Wuppertaler, bester Mann auf dem ganzen Felde, war der Mittelläufer Eifler, ohne den heute Tura undenkbar ist. Er reißt seine Mannschaft in schwachen Augenblicken immer sofort wieder hoch. Er gibt sogar, wenn er es für richtig hält, in gewissen Spielabschnitten dem Sturm neue, frische, lebendige Stoßkraft.

Am Sonntag allerdings wurde der Wuppertaler Sturm in den meisten Fällen ohne Unterstützung von hinten her allein fertig. Und das, obwohl Braselmann und Schmitz verletzt wurden und zeitweise aussetzten. Das Kombinationsspiel war zwar nicht ohne Tadel, auch die Schüsse saßen nicht immer, aber es stellten sich die Tore dennoch rechtzeitig ein. Von besonderem Vorteil für den Angriff ist der Umstand, daß Bender gerade zur rechten Zeit wieder etwas von seiner früheren Glanzform wiedergewonnen hat.

Wir hatten insgesamt von der Wuppertaler Mannschaft den Eindruck, daß sie ihre Leistung noch steigern kann. In der zweiten Halbzeit war sie den Carlowitzern streckenweise ganz deutlich überlegen. Und das erhöht die Hoffnung auf einen Gruppensieg — auch gegen Weißenfels. Es besteht zudem die Möglichkeit, daß der Meister des Gaues Mitte ohne seine Kanonen Klingler und Laqua kämpfen muß, die wahrscheinlich noch nicht spielberechtigt sind. Ein Verfahren ist gegen Weißenfels eingeleitet worden. Aus diesem Grunde fiel der Kampf KTV. Stettin gegen Weißenfels am Sonntag auch schon aus. Na, dann Glückauf, Tura!

K. S.



Schuß, Treffer, Sieg – aus der Froschperspektive gesehen

Turas Halbstürmer Bender schießt das schönste Tor des Tages — vergeblich verfolgt von dem sich streckenden Carlowitzer Verteidiger.

60 aufregende Minuten

Dem Schiedsrichter Manila (Bielefeld) stellten sich die Mannschaften fast in der vorgesehenen Besetzung. Lediglich die Schlesier hatten die Mittelreihe etwas geändert. Es spielten:

Borussia Carlowitz:

Färber
Kolassa Rachner
Kempa Zeidler Igel
Ewald Meinert Ortmann Vorlob Jüttner
Schmitz Braselmann Armann Bender Geilenberg
Buschmann Eifler Bockmühl
Wildförster Langescheidt
Jsringhaus

Tura Wuppertal:

Tura hatte die erste Torchance durch Eifler, der knapp vorbeitraf. Braselmann erging es ebenso, und Schmitz ließ die erste Freiwurfchance aus. Ortmann traf auf der Gegenseite die Querlatte. Ein ungemein scharfes Tempo wurde vorgelegt. Schon bald fiel die harte Abwehr der Schlesier auf. Besonders Braselmann konnte ein Lied davon singen. Schmitz ließ erneut einen Freiwurf aus. Ortmann warf hoch drüber. Färber hielt dann einen Wurf von Braselmann ruhig und sicher. Die neunte Minute ergab die

Führung für Carlowitz

durch einen Freiwurf von Ortmann, der trotz Abwehrmauer genau einschoß. Tura spielte nun flüssiger und war etwas mehr im Angriff. Bei Würfen von Braselmann und Geilenberg hielt Färber gut. In der 13. Minute wurde durch schnelles, entschlossenes Handeln von Braselmann der Ausgleich erzielt. 1:1. Wieder ließ Schmitz eine große Chance aus. Carlowitz kam erneut in Front durch Meinert, der einen prächtigen Schockwurf anbrachte. Und in der nächsten Minute saß ein Freiwurf von Geilenberg. Die 16. Minute sah die

Schlesier abermals in Front.

Diesmal war Kempa der Schütze. Mehrere Male zeigte sich Färber von der besten Seite



Hart und nicht immer rein

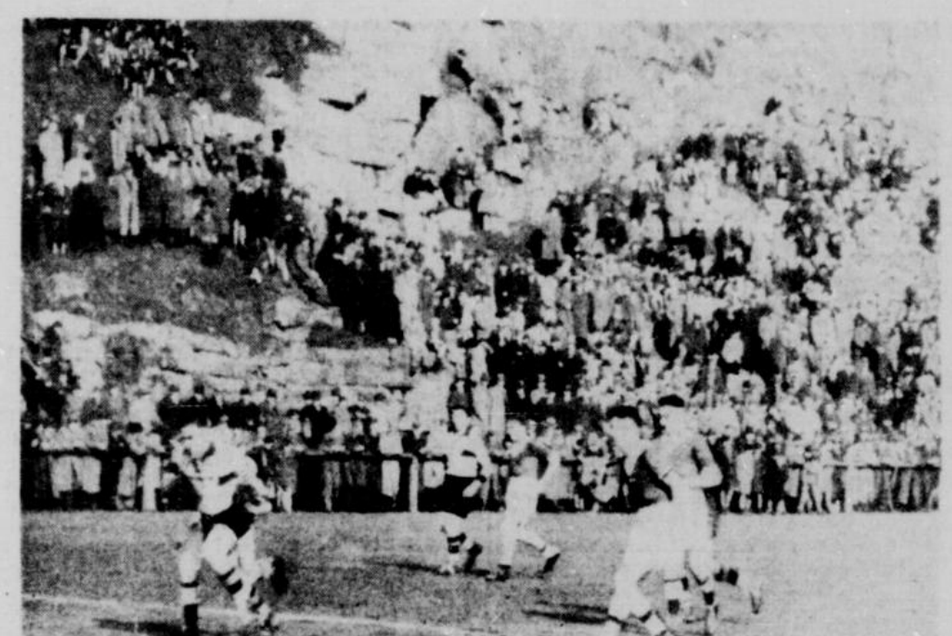
Das war zum Teil die Kampfesweise der schlesischen Soldaten. Hier sehen wir einen Carlowitzer Verteidiger wirken: mit der Linken nach dem Ball greifen und mit der Rechten den Gegner wegstoßen.

Mehrere Freiwürfe wußte Carlowitz auch nicht auszunutzen.

Nach schneller Abgabe von Geilenberg an Braselmann kam es dann zum 3:3. Und in der zwanzigsten Minute erreichte

Tura erstmalig die Führung.

Armann spielte Bender frei, dessen Bombenwurf unhaltbar war. Sofort zog Ortmann durch Freiwurf auf 4:4 gleich. Ortmann traf noch einmal den Pfosten, bevor Braselmann für Tura erneut die Führung erzielte. Härter und härter wurde gestritten. Schmitz wirkte als Statist im Feldspiel, hatte bis zur Pause mit den immer wiederkehrenden Freiwürfen kein



Durchbruch des Carlowitzer Reißers

Der Nationalspieler Ortmann (im Vordergrunde links) beim Sturm auf das Wuppertaler Tor. Im Hintergrund die von Zuschauern stark besetzte Natur-Tribüne auf dem Platz im Hofen.



Zwei Gegner auf einmal umspielt

Der Wuppertaler Mittelläufer Eifler, einer der Besten des Feldes, ist plötzlich wieder vor dem Carlowitzer Strafraum aufgetaucht und bringt die gegnerische Deckung durcheinander. Hier foppt er beide Verteidiger des Schlesienmeisters gleichzeitig. Beachtlich die hervorragende Ballführung des Barmers.



Unermüdlicher Einsatz siegt immer!

Ein Bild aus dem Aufstiegkampf um die Handball-Gauliga zwischen Blau-Gelb Wuppertal gegen Rheydt. Der Barmer Stürmer Uellendahl (Mitte) überläßt auch im Stürzen dem Gegner den Ball nicht. Der Bericht über das Spiel an anderer Stelle der Zeitung.

Photos: Sorani (3) Lucas (2).

Glück. Dreimal hintereinander führte ein Freiwurf für Carlowitz zu keinem Erfolg. Dann erzwang kurz vor der Pause Braselmann schnell und entschlossen sicher das

6:4-Halbzeit-Ergebnis.

Immer spannender wurde die Auseinandersetzung und in gleichem Maße nahm die Härte zu. Ganz groß waren die ersten zwölf Minuten für die Wuppertaler. Carlowitz geriet vollends aus dem Konzept und versuchte es nun mit einer Rücksichtslosigkeit, die alles andere als schön war. Glänzend kam Armann sofort durch, verwarf aber. Ein Freiwurf von Schmitz traf die Latte. Carlowitz wußte mit derselben Chance zweimal nichts anzufangen. In der sechsten Minute erhielt Bender von Geilenberg das Leder, und 7:4 wurde mit großer Freude bei den Massen festgestellt. In der achten Minute endlich war Schmitz bei einem Freiwurf erfolgreich. In der zwölften Minute gab es Ecke auf der linken Seite. Der Ball ging weit nach rechts zu Geilenberg, der sicher zum

9:5 für Tura

einwarf. Dieser Vorsprung mußte nach menschlichem Ermessen den Wuppertaler Sieg bedeuten, Aber, aber — — Braselmann war verletzt worden und verließ vorübergehend den Platz. Nun setzte Carlowitz alles auf eine Karte. Von der linken Seite fiel Nr. 5 für die Schlesier. Ein gefährlicher Schockwurf von Meinert ergab 9:6. Immer aufregender wurde das Spielgeschehen. Der Leiter mußte die Mannschaften zur Beruhigung zusammenrufen.

In der zwanzigsten Minute sprang ein Pfostenwurf von Ortmann ins Wuppertaler Netz. Auf 9:7 war der große 9:4-Vorsprung Turas zusammengeschrumpft. Sollte der Kampf noch für Tura schiefgehen? Bange Minuten waren zu überstehen.

Turas Endspielerfahrung

fiel nun ins Gewicht. Braselmann setzte sich wie vordem ein. In der 23. Minute hieß es durch Schmitz 10:7 (Freiwurf). Sofort machte Meinert diesen Erfolg auf der Gegenseite wett. Noch konnte eine Wendung eintreten. Aber Tura blieb die bessere Mannschaft. Armann war sicher durch, wurde gelegt. Und nun ließ sich Schmitz den Freiwurf nicht entgehen. Immer energischer legte sich Tura ins Zeug in der Erkenntnis, daß der Angriff die beste Verteidigung bedeutet. Den Schlußtreffer buchte der unermüdliche Eifler, so das Dutzend vollmachend. —ff—

Die sieben Spiele

Gruppe 1

Oberalster Hamburg — VfL. Königsberg	16:6 (5:6)
Tuspo Bettenhausen — TBB. Berlin	3:9 (3:4)

Gruppe 2

ATV. Stettin — MSV. Weißenfels	verlegt
Tura Wuppertal — Borussia Carlowitz	12:8 (6:4)

Gruppe 3

Hindenburg Minden — MSV. Hannover	14:10 (8:5)
SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg	11: 6 (6:4)

Gruppe 4

MSV. Koblenz — MTSV. Leipzig	4:9 (2:4)
TV. Altenstadt — VfR. Schwanheim	4:6 (4:3)

Gleich 24 Tore!

Hindenburg Minden in Front

WB. Minden, 11. April. (Drahtb.) Nach den Leistungen in den letzten Spielen war man geneigt, Hindenburg Minden gegen den MSV. Hannover nur eine Außenseiter-Rolle zuzutrauen. Das Spiel hat den 3000 Zuschauern aber gezeigt, daß Hindenburg Minden in stärkster Besetzung auch in diesem Jahre eine Rolle spielen wird. Die Mannschaft gewann durchaus verdient mit 14:10 (8:5). Hervorragend war der neue Torwart Schmitz. Mittelstürmer Röttger und die Gebrüder Roß waren die aktivsten Spieler im Angriff. Der MSV. Hannover hat einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Die Mannschaft ist im Sturm sehr gut und zeigt ein sehr schnelles Erfolgsspiel.

Röttger und die Gebrüder Roß hatten auch in diesem Spiele an den Toren großen Anteil. Bei Hannover war Fengler der wurfgewaltige Stürmer, der auch die meisten Treffer erzielte.

Koblenz sehr tapfer

9:4 (4:2) für MTSV. Leipzig

WB. Koblenz, 11. April. (Drahtb.) Der MSV. Koblenz gab sich große Mühe, dem MTSV. Leipzig den Sieg nicht leicht zu machen. Mit 9:4 (4:2) behielten die Sachsen durchaus verdient die Oberhand, aber sie mußten alle Register ihres wirklich großen Könnens aufziehen, so daß die ganze Begegnung großes Format hatte.

Reinhardt, Höfer (2) und Göllner stellten das Ergebnis auf 4:0. Durch Schmitz (2) kam Koblenz heran. Nach der Pause zeigten die Sachsen ein bestechendes Zusammenspiel und kamen durch Göllner (3), Proffin und Reinhardt zu fünf weiteren Treffern. Bei 7:2 und 9:3 gab es durch Schmidt und Möller die weiteren Gegentore.

Spielplan für den 18. April

Gruppe 1

VfL. Königsberg — Tuspo Bettenhausen;
Oberalster Hamburg — TBB. Berlin.

Gruppe 2

ATV. Stettin — Borussia Carlowitz;
MSV. Weißenfels — Tura Wuppertal.

Gruppe 3

MSV. Hannover — SV. Waldhof;
1. FC. Nürnberg — Hindenburg Minden.

Gruppe 4

MTSV. Leipzig — TV. Altenstadt;
MSV. Koblenz — VfR. Schwanheim.

Heidelberg klar besser

29:3 (18:0) gegen Fortuna

WB. Wiesbaden, 11. April. (Drahtb.) Die RG. Heidelberg ist im deutschen Rugbysport erste Klasse, so daß es von vornherein klar war, daß Fortuna nichts erreichen konnte. Heidelberg schaffte mit 29:3 (18:0) einen glatten Sieg und bestreitet nun am 2. Mai in Hannover das Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Der Gegner steht allerdings noch nicht fest.

Blau-Gelb und Rot-Weiß

Wuppertal und Mülheim Favoriten für den Handball-Aufstieg

Die Aufstiegkämpfe zur niederrheinischen Handballgauklasse wurden gestern fortgesetzt. Hierbei haben sich teilweise unerwartete Ergebnisse herausgeschält. Blau-Gelb Wuppertal konnte zwar — in der Heimat spielend — Viktoria Rheydt geschlagen nach Hause schicken, aber der Sieg war keineswegs überzeugend. Bei Blau-Gelb fehlte allerdings der Mittelläufer Brüninghaus wegen Erkrankung. In Hamborn erlebte der Kettwiger TV. durch die Thyssenhütte seine zweite Niederlage. Diese Niederlage ist allerdings nicht als verdient zu bezeichnen, wenn man berücksichtigt, daß die Kettwiger erst in den letzten zwei Minuten bezwungen wurden. Turu Düsseldorf mußte seinen ersten Aufstiegkampf gleich mit einer Niederlage quittieren. Dieser Verlust ist umso schmerzlicher, da er auf eigenem Platze hingenommen werden mußte.

Blau-Gelb Wuppertal und Rot-Weiß Mülheim führen also die Tabelle an. Man könnte annehmen, daß diese beiden Mannschaften wohl das Rennen machen. Aber noch ist nicht aller Tage abend, denn vier Spiele sind jetzt noch auszutragen.

1.	Blau-Gelb Wuppertal	2	2	0	0	13:5	4—0
2.	Rot-Weiß Mülheim	2	2	0	0	14:12	4—0
3.	Thyssenhütte Hamborn	2	1	0	1	13:14	2—2
4.	Viktoria Rheydt	2	1	0	1	9:8	2—2
5.	BV. Wald	1	0	0	1	3:6	0—2
6.	Turu Düsseldorf	1	0	0	1	6:11	0—2
7.	TV. Kettwig	2	0	0	2	8:15	0—4

Nach Halbzeit beinahe verloren

Blau-Gelb Wuppertal — Viktoria Rheydt 5:3 (4:1)

Die kampfstarken favorisierten Kettwiger Turner haushoch geschlagen! Die Blau-Gelben urplötzlich heißester Anwärter für den Aufstieg in die Handball-Gauklasse! Diese überraschenden Tatsachen und plötzlich erweckten großen Hoffnungen hatten zum zweiten wichtigen Treffen der Wuppertaler eine ansehnliche Zuschauermasse zur Hans-Hilbert-Kampfbahn gelockt.

Leider befand sich der Platz in schlechter Verfassung, so daß ein einwandfreies Spiel, das beim Handball weit mehr noch als beim Fußball gute Platzverhältnisse voraussetzt, nicht zustande kam. So konnte der Sturm der Wuppertaler, dessen Spielweise stark auf rasante Durchbrüche eingestellt ist, sich nicht voll entwickeln und nicht ganz die vorsonntägliche große Form unterstreichen. Torwart, Verteidiger und Läufer (Brüninghaus fehlte!) scheinen in der augenblicklichen Form auch größeren Anforderungen gewachsen zu sein. — Die Rheydter kamen in der zweiten Halbzeit mächtig in Schwung, holten Tor um Tor auf und drängten beängstigend auf den Ausgleich. Ein Sonderlob verdient der Torwart, der zeitweise schier unüberwindlich war.

Nach aufgeregtem Beginn kann Pröpper nach fünf Minuten einen Strafwurf zum Führungstor ausnutzen. Boers erhöht gegen Mitte der ersten Hälfte auf 2:0. Kurz darauf holen die Gäste durch unhaltbaren Schuß ein Tor auf, doch Pröpper stellt nach Täuschungsmanöver von Uellendahl die alte Spanne wieder her und schraubt kurz vor Halbzeit mit Bombenschuß aus vollem Lauf das Ergebnis auf 4:1. Heiß wurde der Kampf in der zweiten Halbzeit. Bis auf 4:3 kamen die Gäste heran, und erst ein Strafwurf Uellendahls kurz vor Schluß stellte den Sieg sicher.

Gänzlich versagt

Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Mülheim 6:11 (3:6). Dieser Kampf gestaltete sich für Turu zu einer unerquicklichen Angelegenheit. Die Mannschaft versagte auf der ganzen Linie. Der größte Fehler war, daß der Nationalspieler Brinkmann in den Angriff gestellt wurde. Nachdem es zu spät war, wurde er wieder zurückgenommen. Mülheim war dagegen auf allen Posten gut besetzt. Die Mannschaft zeigte gegenüber dem letzten Spiel eine wirkliche Formverbesserung.

Eine halbe Minute vor Schluß

Thyssenhütte Hamborn — TV. Kettwig 7:6 (4:4). Zwei gleichwertige Mannschaften lieferten sich in Hamborn einen Kampf, der erst in den letzten zwei Minuten entschieden wurde. Kettwig lag bis zu diesem Zeitpunkt noch 5:4 in Führung, konnte es aber nicht verhindern, daß die Hamborner den Ausgleich wieder herstellten und eine halbe Minute vor Schluß den Siegestreffer anbrachten.

Ueberraschend klar

TV. Friesen Meister der zweiten Kreisklasse

TV. 1872 Barmen — TV. Friesen 1:10 (0:4). Allgemein war mit einer gleichwertigen Auseinandersetzung gerechnet worden. Aber die Friesenmannschaft war ihrem Gegner klar überlegen. Die Wichlinghauser verdarben sich viel durch ihre eigennützige Spielweise.

Nur wenige Pokalspiele

Bei den Pokalspielen gab es mehrere Ausfälle, so daß insgesamt nur vier Spiele (teilweise mit ersatzgeschwächten Mannschaften) ausgetragen wurden, während die übrigen Kämpfe schon vorher abgesagt worden waren.

Germania Wuppertal — SC. Wuppertal 4:9
ATV. Elberfeld — Schwarz-W. Wuppertal 1:2
Mittelbarmer TV. — VfL. Wuppertal 5:7
Jahn Wuppertal — Union Wuppertal 10:3

Es handelt sich um Punkte

die abstiegbedrohte Vereine der 1. Kreisklasse nötig haben

Ueber die erste Fußball-Kreisklasse würden die Akten längst geschlossen werden, wenn genau feststehen würde, daß jetzt nur noch eine Mannschaft abzusteigen braucht, nachdem der TSV. Grenze das Zeitliche gesegnet hat. Bisher aber wurde diese Frage noch nicht entschieden. Es ist möglich, daß zwei Mannschaften eine Klasse tiefer rutschen, zwei Mannschaften außer Grenze.

Am Sonntag wurde SV. Wichlinghausen in der Kemna verabschiedet. Die Mannschaft steigt ab, geht zudem im TSK. Wuppertal auf. Für einen möglichen Abstieg kommen außerdem noch SV. Dahl und SC. 08 Elberfeld in Frage. Die Elberfelder benötigen aus zwei Kämpfen nur noch zwei Punkte, um endgültig gesichert zu sein. Da sie gestern den Kreisklassenmeister Sonnborn schlugen und in guter Form sind, ist damit zu rechnen, daß diese beiden Punkte noch erobert werden.

Die übrigen Spiele des Sonntags waren unbedeutend. Ueberraschend ist neben der Niederlage des SC. Sonnborn der klare Sieg des SSV. Sudberg gegen TBV. Bohwinkel.

1.	SC. Sonnborn	19	15	2	2	72:29	32—6
2.	Alem. Bohwinkel	19	14	0	5	83:37	28—10
3.	TBV. Bohwinkel	18	11	2	5	63:31	24—12
4.	FC. Kemna	20	7	8	5	45:53	23—17
5.	SC. Wuppertal	19	8	3	8	37:32	19—19
6.	Polizei-SV.	20	9	1	10	53:58	19—21
7.	BV. 07 Wuppertal	19	7	4	8	40:40	18—20
8.	SSV. Sudberg	20	6	3	11	39:67	15—25
9.	SV. Dahl	20	5	3	12	44:71	13—27
10.	SC. 08 Elberfeld	18	4	4	10	27:44	12—24
11.	SV. Wichlinghausen	20	4	2	14	31:72	10—30

Nicht mehr nötig?

SC. Sonnborn — SC. 08 Elberfeld 2:3 (1:3)

Ein schönes und schnelles Spiel lieferte der SC. 08 dem Meister der 1. Kreisklasse. Durch großen Eifer gelang es ihm, den Sonnbornern, die mit fünf Ersatzleuten antraten, das Nachsehen zu geben. Ganz klar überlegen waren die Elberfelder ihrem Gegner in der ersten Halbzeit, dagegen fielen sie später ab, und Sonnborn drängte auf Tore, aber der SC. 08 verstand es, die Führung zu verteidigen.

Die treibende Kraft bei den Elberfeldern war der Mittelstürmer Hahn. Ueberall wo der Ball war, tauchte er auf. Er half in der Abwehr und führte seinen Sturm sehr geschickt. Küfsing, der zwei Tore schoß, ist nach ihm zu nennen. Der neue Torwart machte seine Sache gut.

Bei Sonnborn waren die Ersatzverteidiger schwach. Sie bekamen den Ball oft nicht aus ihrem eigenen Strafraum. Goldberg im Tor machte viele gefährliche Schüsse unschädlich. Westerheide, der erstmalig in der Mannschaft spielte, brachte häufig die Deckung des Gegners durch seine schnellen Handlungen in Verwirrung. Beide Tore kommen auf sein Konto.

Nach ungefähr zehn Minuten Spielzeit ging Sonnborn durch den Mittelstürmer in Führung. Nicht viel später verwandelt Hahn einen Strafstoß zum verdienten Ausgleichtor. Mehrere Torgelegenheiten verschießen die 08er. Bis Küfsing in der Mitte der ersten Halbzeit die Ueberlegenheit der Rot-Weißen durch ein zweites Tor krönt. Wenige Minuten vor der Pause erzielt derselbe Spieler einen weiteren Erfolg. In der zweiten Hälfte des Spieles ist der SC. Sonnborn überlegen. Die Niederlage kann er aber nicht mehr abwenden, obwohl noch ein Treffer durch den schnellen Mittelstürmer fällt. —u—

Schon sommerlich müde

Sportklub Wuppertal — Polizei Wuppertal 3:0 (1:0)

Der Handball-Großkampf im Höfen hatte dem Besuch des Spieles, das auf dem Sportklub-Platz stattfand, sichtlichen Abbruch getan. Nur wenige Zuschauer sahen ein Spiel, das schon sommerlich müde anmutete und deutlich zeigte, daß im Grunde keine der beiden Mannschaften etwas zu gewinnen oder zu verlieren hatte.

Auch Sportklub, trotz des klaren Erfolges, kämpfte wenig, war im Sturm allerdings meist rechtzeitig zur Stelle, wenn sich irgendwie günstige Gelegenheiten boten. Beide Erfolge der zweiten Halbzeit entstanden durch solche Bereitschaft, als der Hüter der Polizeisportler sein Tor verlassen hatte, um einen ihm zurückgespielten Ball in Empfang zu nehmen. Die Polizisten spielten völlig lustlos. Und zu welch anderen Leistungen wäre die Mannschaft schon kraft ihrer vorzüglichen körperlichen Eignung geschaffen! Der Sturm kombinierte viel zu eng, und anstatt einmal kräftig zu schießen, versuchte man auch dieses Mal wieder, wie wir früher schon beobachteten, den Ball im Zuspiel bis ins Tor zu treiben.

Mit 1:0 ging Sportklub in der ersten Hälfte durch Utrata in Führung. Kurz nach Halbzeit erwischte Eilberg vor dem herausstürzenden Torhüter der Polizisten den Ball und erhöhte auf 2:0. Nachdem der Gästehüter ein weiteres Mal einen ihm zugespielten Ball verpaßt hatte, konnte Hermes leicht zum 3:0 einsenden. —r.

Das ist allerhand!

SSV. Sudberg — TBV. Bohwinkel 3:0 (1:0)

Die Sudberger hatten sich in letzter Zeit wieder ganz nett herausgemacht; man hatte es verstanden, sich dem drohenden Abstieg in die zweite Kreisklasse zu entziehen. Gegen den TBV. Bohwinkel waren allerdings die Siegeshoffnungen selbst bei den optimistischen Anhängern nicht allzu groß, und doch gelang ein 3:0-Sieg.

Wie er zustande kam? Beide Mannschaften waren von Anfang an eifrig bestrebt, das Führungstor für ihre Farben zu erreichen. Die Bohwinkeler Mannschaft war unbestritten im Feldspiel überlegen, aber vor dem Tor versagten die Stürmer, die allerdings in der tüchtigen Sudberger Hintermannschaft ein nur schwer zu nehmendes Hindernis vorfanden. Ganz besonders zeichnete sich der Sudberger Torwart aus, der sogar gegen Ende der Spielzeit einen Elfmeterball meisterte. Von der Bohwinkler Mannschaft gefielen insbesondere der Mittelstürmer und der Mittelläufer.

Nach etwa halbstündigem Spiele hieß es durch den Sudberger Engels 1 1:0 für Sudberg. So blieb es bis zur Pause, obwohl es vor beiden Toren zeitweise brenzlich aussah. Engels war es auch, der die beiden weiteren Sudberger Erfolge erzielte, und zwar einmal verwandelte er eine Flanke seines Bruders direkt aus der Luft, und das andere Mal schloß er ein gutes Dreieckspiel Mittelläufer — Halbrechts — Mittelstürmer erfolgreich ab.

Wichlinghausens Abschied

FC. Kemna — SV. Wichlinghausen 4:3 (2:0)

Der SV. Wichlinghausen gab gestern seine Abschiedsvorstellung in der ersten Kreisklasse. Das entscheidende Spiel gegen Kemna ging zwar verloren, aber die Mannschaft zeigte selbst beim Stande von 4:0 gegen sich einen so frischen Kampfgeist, daß man sich um das weitere Geschick der Elf keine Sorge machen braucht. Kemna hat die Punkte mit viel Glück unter Dach und Fach gebracht. Der Ausgleich wurde von den Gästen in den letzten Minuten buchstäblich verschenkt.

Das Spiel begann mit großer Ueberlegenheit der Kemnaer, die sich mit dem schweren Boden besser abfanden. Wichlinghausen tat in diesem Falle das einzig richtige, indem es die ganze Mannschaft zurückzog und die Deckung massierte. So dauerte es eine halbe Stunde, bis die Wichlinghauser Hintermannschaft das unnötige erste Gegentor selbst fabrizierte. Auch das zweite Tor, das kurz darauf fiel, hätte der Torwart bei richtigem Stellungsspiel vermeiden können. Bis zur Pause hatte sich Wichlinghausen dann mit den Platzverhältnissen abgefunden und gab jetzt den Ton an. Trotzdem fielen noch kurz nacheinander zwei weitere Tore für die Gastgeber. Das dritte schoß der Halblinke, das vierte der Mittelstürmer Weber im Nachschuß. Jetzt wurde es den Barmern denn doch zu bunt. Die ganze Mannschaft wurde nach vorn geworfen und Angriff auf Angriff rollte von rechts her gegen das Tor des Gegners. Bille besorgte mit unhaltbarem Schuß in die linke Ecke das erste Gegentor, Block erzielte aus einem Gedränge Nummer zwei, und wieder Bille stellte mit dem schönsten Tor des Tages das Endergebnis her. h.

Ein Tag der Favoriten

Zweite Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Obwohl die Meisterschaftsspiele mit Riesenschritten ihrem Ende entgegengehen, ereignen sich nun schon seit einigen Sonntagen keine nennenswerten Ueberraschungen mehr. Alles geht fast programmäßig vor sich.

Wer wird neben Postsportverein als weiterer Kandidat für die erste Kreisklasse in Frage kommen? Das ist eigentlich alles, was hier die Gemüter noch in etwa bewegt.

Jahn Wuppertal — TSK. Wuppertal 3:0 (2:0)
Viktoria Wuppertal — Union Wuppertal 4:1 (0:1)
Tura Wuppertal — Teutonia Wuppertal 2:1 (1:1)
Sportfr. Dönberg — Postsportverein 1:8 (0:7)
VfL. Wuppertal — BV. Cronenberg 6:1 (0:1)
SV. Hahnerberg — SSV. Nächstebreck ausgefallen

Der Oberbarmer Rivalenkampf zwischen Jahn und TSK. endete also bei der dritten Begegnung mit einer Revanche des ehemaligen MTV. Beule. Zweimal mußte diese Elf knapp geschlagen das Feld räumen, gestern endlich blieb sie als Platzelf mit 3:0 Sieger. Zwei Tore fielen bei leichtem Feldvorteil von Jahn vor der Pause, nachher wurde es vorübergehend recht brenzlig. Da aber der BMTV.-Sturm keine Tore trotz klarer Gelegenheiten schießen konnte, verpufften diese Mühen. Der eingestellte Ersatz machte sich schließlich doch bemerkbar. Dann fiel noch der dritte Treffer, und damit war die Niederlage der TSK. besiegelt. In der Tabelle wurde das zu Gunsten des BMTV. ausgelaufene 3:2-Rückspiel wieder gestrichen, so daß zwischen Beule und BMTV. ein Platzwechsel eintrat.

An der Rudolfstraße sah es bis zur Pause gar nicht danach aus, daß Viktoria ihren Nachbar Union zum Schluß doch noch mit 4:1 schlagen würde. Der starke Rückenwind war zuerst für Elberfeld von Nutzen, obwohl nur ein Treffer dabei heraussprang, der obendrein vielleicht hätte vom Torwart der Rot-Weißen verhindert werden können. Dann sorgte Barmen dafür, daß Union ins Schwimmen kam. Vier Tore fielen, das letzte durch Elfmeter und damit hatte Viktoria auch das Rückspiel gewonnen.

Tura kam gegen Teutonia nur zu einem mageren 2:1-Erfolg, der aber dem Spielverlauf mehr als gerecht wurde. Nach dem Führungstreffer der Gäste glich Tura kurz vor der Pause aus. Nach dieser wurde eigentlich nur noch auf ein Tor, nämlich das von Teutonia gespielt, aber erreicht wurde nicht mehr als ein zweites Tor.

Postsportverein überfuhr in Dönberg die Sportfreunde mit nicht weniger als 8:1. Das Ehrentor der Gastgeber fiel erst zum Schluß, als es schon 8:0 stand. — Nicht viel anders erging es dem BV. Cronenberg beim VfL. Wuppertal, denn hier lautete das Ergebnis 6:1 für VfL. Mit dem starken Wind im Rücken erzielte Cronenberg das einzige Tor in der ersten Halbzeit. — SSV. Nächstebreck trat gegen Hahnerberg nicht an und verlor die Punkte.

1.	Postsportverein	22	19	2	1	80:22	40—4
2.	SV. Hahnerberg	23	16	4	3	66:29	36—10
3.	Tura Wuppertal	23	16	3	4	89:31	35—11
4.	Viktoria Wuppertal	23	15	1	7	55:37	31—15
5.	Jahn Wupp. (Beule)	22	13	1	8	58:51	27—17
6.	Union Wuppertal	23	11	5	6	59:40	27—19
7.	TSK. W. (BMTV.)	22	12	2	8	59:38	26—18
8.	VfL. Wuppertal	20	10	3	7	57:34	23—17
9.	Teutonia Barmen	22	5	4	13	47:67	14—30
10.	Sportfr. Dönberg	23	6	2	15	31:65	14—32
11.	BV. Cronenberg	22	4	5	12	43:83	13—31
12	SSV. Nächstebreck	23	5	2	16	32:59	12—34
13.	Friesen Unterbarm.	23	4	3	16	29:68	11—35
14.	Reichsb.-TSV. Welt	22	2	1	19	26:103	5—39